

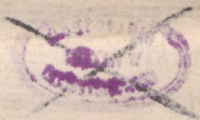
D 4. Miscell 2.

Hippel)

- 1) Die Königsberg'sche Mangelwaage. Berlin 1791.
- 2) Ueber die Schwerkraft und die Luft. Von
Th. J. v. Hippel. Berlin 1804.
- 3) Ueber die Luftschwerkraft der Wasserluft
Luft über die Luft. Königsberg 1797.
- 4) Borowski. Ueber die Schwerkraft der Luft. 1797.
- 5) Immanuel Kant's Geisteswissenschaft. Kant. Königsberg
1811, aufgeführt durch Schopenhauer u. a.
auch Herbart. —

Das *D. 4.*
Königsbergische
Stapelrecht

eine
Geschichts- und Rechtserzählung
mit Urkunden.



Berlin,
bei F. L. Lagarde, 1791.

249. Jahrgang 1



3144



91848

Ew. rc. fordern mich auf, bei Gelegenheit des Fe-
derkrieges und Kriegesgeschreyes, so über das
Königsbergische Stapelrecht, ich weiß nicht, ob schon
wirklich flammenreich ausgebrochen ist, oder noch aus-
brechen soll, die Umstände getreulich und sonder Ge-
fährde anzugeben, welche dieses beschriebene Recht be-
gründen, und meine Gedanken hinzuzufügen: ob und in
wie weit der Stadt Memel (seit kurzer Zeit nennet sie
sich See- und Handelsstadt) ein Widerspruch dagegen
zustehet? Mit der mir eigenen Aufrichtigkeit hab' ich die-
sen ehrenvollen Auftrag beherzigt, und würde mich glück-
lich schätzen, einen so wichtigen Gegenstand, wenn gleich
nicht zu erschöpfen, so doch in jenen unpartheiischen Ge-
sichtspunkt zu stellen, aus welchem er zu beurtheilen ist,
wenn anders die Sache mit Kälte erwogen und nach
Gleich und Recht, nicht aber tumultuarisch, entschieden
werden soll.

Ein Plan, im Fall er dieses Namens nicht unwür-
dig ist, bestehet in genauer Berechnung der Kräfte und
Widerstände und eine ausführliche Geschichts- und

Rechts Erzählung (das fremde Wort Deduction verräth schon einen Assistentenrath, welcher mit der Sache zusammengefügt worden) muß auf die Waage nicht bloß das für, sondern auch das wider legen, jede Einseitigkeit und Uebervortheilung durch Kunst und Wendung vermeiden, auch ohne allen Schmuck und Verzierung sagen, was zu sagen ist, damit sich das herauszubringende Recht ohne Fingerzeig fast von selbst verstehe, und jedem Unbefangenen einleuchtend werde. Caligula nahm sich die Freiheit zu behaupten: Ihm sey Alles und gegen Alle erlaubt; allein wir leben in einem Staat, der durch Gerechtigkeit gütig ist, und nicht auf Kosten eines andern den dritten zu beglücken beabsichtigt. Er erlaubt sich Nichts und gegen Niemand, was den Befugnissen auch seines geringsten Bürgers zu nahe treten, und die ihm zustehende abgesteckte Grenze verrücken könnte. Salvo jure tertii ist das große Siegel, welches jeden Gnadenbrief bekräftigen sollte.

Wenn es darauf angesehen wäre, oder gar ankäme, diese Schrift mit einem gelehrten Ansehen auszustatten; so würde ich bemerken, daß die Schriftsteller in der Bestimmung des Juris emporii, depositorii, propolii und stipulæ nach väterlicher Weise nicht übereinstimmen, und oft so verschiedene sich widersprechende Begriffe damit verknüpfen, daß man Mühe hat, sich aus diesen Labyrinth herauszufinden. Je weniger Klarheit und Deutlichkeit in den Begriffen befindlich ist,

eine desto größere Verschwendung von gleichbedeutenden Worten pflegt man sich gemeinhin zu Schulden kommen zu lassen. Es gibt, wie bekannt, auch bei technischen Worten Provinzialarten und Unarten; und auch Schriftsteller, die ohne dergleichen Rücksichten auf die Orthographie und Reinheit der Worte zu wachen, die Verpflichtung auf sich haben, lassen sich hiebei um so leichter verleiten, als sie gewöhnlich zum Heil und Frommen des Landes, dessen Schutz, Schirm und Wohlwollen sie, wo nicht reichlich und täglich, so doch nothdürftig genießen, dergleichen Gegenstände bearbeiten. Da es indessen so wenig die gegenwärtige Absicht ist, jene verschiedene Meinungen auszugleichen, und unter einen Hut zu bringen, daß vielmehr Alles bloß auf den Inhalt der besondern den Provinzen und Städten verliehenen Privilegien und deren Grenzen und Grade beruhet, (denn auch ganzer Provinzen halber ist das Stapelrecht dieser oder jener Stadt verliehen) so darf ich Erw. rc. hiebei weder in einen Zeitverlust setzen, noch in abschreckende Schwierigkeiten verwickeln, die mich ohnehin sehr leicht bei einem so analytischen Geschäftsmanne einer Kritik, wie Salmasius aussetzen würden, der nach der Behauptung der Königin *Christine* einen Stuhl zwar in allen Sprachen der Welt zu nennen wußte, allein darauf sich zu setzen nicht verstand. Dem allen ohnerachtet muß man denn doch auf der andern Seite auch Worten Gerechtigkeit erweisen, damit sie sich nicht

bitter rächen und wo nicht die Sachen völlig verwirren, so doch wenigstens uns zur Ungebühr dabei aufhalten; indessen werd' ich hiebei weder sehr ernsthaft einher- noch eine unnütze Wortmenge aufstapeln; sondern diesem Kunstausdruck den Sinn auf dem kürzesten Wege abzugewinnen mich bemühen. — Die Ableitung des Wortes Stapel könnte ich vielleicht völlig überschlagen: Da indessen Savary bemerkt, daß Guichardin es nicht zu klein geachtet, die Meinung zu äußern, es stamme dieses deutsche Wort stapeln vom französischen Wort *étale*, und dieses französische dagegen vom lateinischen *stabulum* ab (obgleich dem Dafürhalten, daß es vom deutschen Wort stapeln, aufhäufen, herkommen könne, gastrechtlich begegnet wird) so sey es mir erlaubt, aus unserm guten ehrlichen Frisch anzuführen, daß er mit Vorbeigehung des französischen *étale*, Stapel von *stabulum* und von *stare* und von der gesellschaftlichen Niederlage der Waaren abstammen lasse, indem *stabulum*, Stall, auch ein Ort heißt, wo eben nicht lebendige Thiere aufbehalten werden, und die Schiffe vermöge des Stapelrechts still stehen müssen, und nicht vorbei dürfen, ohne die Stapel- oder Staffelwaaren zum Kauf zu stellen. Halthaus glaubt Stapel sey Niederländischer Abkunft und Wächter, dem auch Adeling kurz und gut beitrifft, bleibt bei der Bedeutung eines Haufens stehen. Ohne allen Zweifel ist dieses Wort nach Adeling in der niederdeutschen Sprache

einheimisch, und aus denselben in die hochdeutsche aufgenommen, und findet man es in einer doppelten Hauptbedeutung erstlich wie Psal und Stütze, als in welcher Bedeutung es mit dem deutschen Stab, Stubbe, Stoppel, und Streif in genauer Verwandschaft steht, und sodann als ein Haufe mehrerer Dinge. In diesem letzten Sinne kommt es in der englischen Sprache vor: staple, so wie in der schwedischen stapel und schon im salischen Gesetze staplus. Ein Stapelholz, ein Stapelthaler, auf einen Stapel (Haufen) legen, sind sogar noch heutiges Tages gewöhnliche Ausdrücke des gemeinen Lebens. Im engeren und zum Theil figürlichen Sinne heißt Stapel Ein Gestell, Gerüst, z. B. beim Schiffsbau, ein Gerüst oder Grundlage, worauf der Kiel oder Boden eines Schiffs während dem Bau ruhet, daher ein Schiff auf den Stapel setzen, es zu bauen anheben, es vom Stapel lassen, es ins Wasser lassen, oder wie der gemeine Mann sich auszudrücken pflegt, es taufen. Oft heißt Stapel auch der Platz, wo Schiffe gebaut werden, der auch Werft genannt wird. Insbesondere bedeutet dieses Wort einen Ort, wo Etwas auf eine Zeitlang in Haufen niedergelegt wird, und heißt der Stapel ohne Plural die gesetzliche Niederlage gewisser Waaren an einen Ort. Die Oberdeutschen sprechen das Wort Stapel, Staffel aus, welches in dieser Beziehung mit Stapel einerlei anzeigt. Auch in dieser Bedeutung heißt's im Englischen staple, im Italienischen

stapola, im Französischen étape. Nicht minder wird durch das Wort Stapel in der Beziehung, daß es einen beständigen Ort, sedem fixam anzeigt, ein Gerichtsort bezeichnet. In Petri Ep. Suerin. dipl. de Anno 1508 quo jura civitatis Buzov confirmat: Will wy beden unde bestedigen dat wennere woll menede Hagde to hebbende gegen den andern von welcken Sacken wegen, so schall men sodane Sacke mit Rechte und Ernste vor den Stapel bringen. Es kommen sonach die Worte vor: Jemanden vor den Stapel oder Gericht haben, im Stapel oder Gericht sey erkannt, das Geld in den Stapel niederlegen. — Doch wozu eine längere Beprüfung der Geburts- und Lehrbriefe des Wortes Stapel?

So heterogen gleich die verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes zu seyn scheinen, so ist es dennoch auffallend, daß alle diese Bedeutungen in einer genauen Verbindung mit einander stehen, und es ist überhaupt den Worten eigen, daß sie sich nicht ihrer minder bedeutenden Verwandten schämen. Der Sinn, in welchem das Wort Stapel in der gegenwärtigen Schrift genommen wird, nach welchem es eine gesetzliche Waarenniederlage anzeigt, als welcher bereits oben angegeben worden, ist der berühmteste, und in dieser Hinsicht heißen Stapelwaaren solche, die bei ihrem Durchgange durch einen Stapelplatz und dessen Bezirk, angehalten werden; — was dieses Anhalten noch mehr für rechtliche

Folgen habe, bezeichnet der Inhalt des Privilegii. Stapelbar und Stapelgut heißt, was dem Stapelrechte unterworfen ist; Stapelplatz, Stapelstadt, ein Ort, der mit dem Stapelrechte versehen ist; das Stapelrecht, Staffellrecht, die Stapelgerechtigkeit, Stapelfreiheit überhaupt ist das einem Orte zustehende Recht, Kraft dessen alle Waaren, die zu Wasser und zu Lande auf der Rhede oder zu Schiffe ankommen, angelassen werden. (Stabulatio, statio.) Daß dieser Ort an einem schiffbaren Flusse oder der ordentlichen Landstraße liegen müsse, versteht sich von selbst, indem es unläugbar ist, daß dieses Stapelrecht am Flusse und an der See zuerst eingeführt worden, denn Stapel ist nie der Ort, wo eine Sache wächst oder fabricirt, erzeugt und erzogen wird, sondern wo sie nur zu finden ist. Ist bei dem Stapelrechte die Absicht, einen bestimmten Zoll abzufordern, so heißt es das *jus geranii*, das Kranrecht; will man die Waaren an dem Stapelort bloß umladen, und sodann an ihren Bestimmungsort weiter fortführen, so könnte man es Umschlag nennen. Eine dergleichen Umschlags- oder Niederlagsstadt ist Smyrna in der Levante, wo die Waaren, die nach Persien und den Ländern des türkischen Reichs bestimmt sind, ab und auf Cameele geladen werden. — Müssen aber diese Waaren Markt halten, und den Bürgern förmlich zum Verkauf ausgesetzt werden, so heißt dieses Recht das eigentliche Stapelrecht, welches dann wieder in dem

Fall, wenn die Waaren ohne Einschränkung niederzuliegen sind, an die Bürger des Orts durchaus verkauft, und wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf, an sie endosirt werden müssen, um mittelst derselben weiter befördert und versendet werden zu können, das Jus emporii genannt wird; können dagegen die Waaren, wenn sie gewisse Tage oder Sonnenscheine zum Verkauf ausgestellt worden, und kein Liebhaber sich findet, weiter gebracht werden, so heißt es das Jus stapulae in sensu strictissimo. Die Stapel- oder Sichttage, wenn ich sie so nennen darf, oder die Zeit, wie lange die stapelmäßige Waaren an einem zu dieser Art Stapel berechtigten Orte liegen bleiben müssen, ist verschieden, und richtet sich nach Usance und dem Inhalt der verliehenen Privilegien. Die Stadt Leipzig, welche bei der Versammlung der churfürstlichen Landstände das Directorium unter den Städten führet, und die Stimmen sammelt, hat das Recht, alle stapelmäßige Waaren im Umkreis von funfzehn Meilen wenigstens drei Tage aufzuhalten, damit sie den Kauf- und Handelsleuten in so weit sie Bürger sind, zum Verkauf angeboten werden können, ehe sie weiter zu bringen erlaubt wird: Conf. Jacob Heinrich Bohns Disputationen de Jure stapulae ac nundinarum civitatis Lipsiae. Eine Art dieses Juris depositorii übet das Consument billigermassen fast überall aus, welches z. B. in Königsberg von Morgens frühe an, bis eils Uhr Vormittags und in Hinsicht der später

ankommenden Waaren zwei Stunden einem jeden vorge-
 het, indem allererst nach Ablauf dieser Stunden, dem
 handelnden Bürger, der Ankauf der im Lande erbauten
 Getreidearten zustehet. In Edln heißt das Stapelrecht
 in dieser Rücksicht das Ventrecht von *venum feil und*
vendere verkaufen. Es gibt im deutschen Reiche ver-
 schiedene Stapelstädte; am Rhein, Edln, Mainz und
 Speyer; an der Mosel, Trier; an der Donau, Re-
 gensburg, Ingolstadt und Passau; an der Weser, Bre-
 men; an der Elbe, Hamburg; an der Trave, Lübeck
 u. s. w. In Hinsicht des Umfanges des *Juris stapulae*
 ist es universale oder *particulare*; das erstere findet in
 Hinsicht aller Waaren statt, wogegen das letztere nur
 besonders bezeichnete Waaren angehet, z. B. Weinstap-
 pel. Diese Stapelwaaren, staffelbare Güther, *merces*
quæ merentur reponi aut quæ jure loci reponi &
ibidem vendi debent, sind im Privilegio bezeichnete
 Kaufmannsgüter oder Waaren, indem die Stapelstädte
 oder Pläze diese Verechtigkei zur Beförderung des Han-
 dels erhalten haben. Der Einwand, daß es dem Worte
 Freiheit im Handel, dessen sich die Kaufleute bedienen,
 und welches sogar zur universellen Grundlage eines be-
 glückten Commerzes gemacht wird, nicht besser, wohl
 aber oft ärger, als dem Worte Freiheit im politischen
 Sinn gehe, indem Freiheit nicht den Vorzug, Regeln
 zu geben, sondern sich von selbst gegebenen und wohlhere
 gebrachten Regeln auszunehmen andeutet, — liegt außer-

halb den Grenzen meines Auftrages, und kann auch bei dem Zwist zwischen Königsberg und Memel keinen von beiden Städten zum Behelf dienen. In der That aber gibt es unwiderlegbare Fälle, wo dergleichen Stapelstädte nicht nur ihrem Commerz vortheilhaft, sondern auch der ganzen Provinz unlängbar nützlich werden. Selbst nach dem Naturrecht ist das Stapelrecht schon ein unvollkommenes Recht, indem es sich auf die Billigkeit gründet, daß, wenn andere die Bequemlichkeit haben, ihre Waaren durch ein fremdes Land zu führen, dies fremde Land auf Dankbarkeit rechnen, und erwarten könne, daß diese Waaren den Einwohnern angeboten werden mögen: durch Gewohnheit, durch Vergleiche und durch bewilligte Freiheit kann dieses unvollkommene Recht zum vollkommenen werden; indessen ist keine Stadt befugt, sich desselben, da es mit der natürlichen Freiheit streitet, zuzuwenden, oder sogar zuzueignen, wenn sie nicht durch Verjährung von undenklicher Zeit, oder durch besonders ertheilte Privilegia diese Freiheit erhalten hat. Die zur Ausübung des Stapelrechts gehörigen Gebäude würden besonders, wenn durch Verjährung Etwas bewiesen werden sollte, nicht nur anwendbar, sondern unumgänglich nothwendig seyn. Das Sächsishe Weichbildrecht nennt sie im 9ten Artikel Weich-Flucht-Kauf- und Packhäuser. Wenn eine Stadt, die dergleichen Anstalten nicht aufzuweisen im Stande ist, sich dennoch des Stapelrechts rühmen sollte, so würde sie

sogar alle Präsumtion wider sich haben, und um so weniger damit gehdret werden können, als es nur selten rathsam seyn kann, vergleichen Stapelrechte zu vermehren. In Deutschland kann der Kaiser, der ehemals dergleichen Privilegien allein verlieh, nur bloß mit Einwilligung der Churfürsten sie ertheilen. In der Wahlcapitulation Franz des I. heißt es Art. 8. §. 22. 23. „alle unrechtmäßige Zölle, Stapel und Niederlag aber, „sowohl auf dem Lande, als auf denen Strömen, oder „desselben Mißbräuche, da einige wären, sollen gleich „cassirt und abgethan seyn, und inskünftige ganz keine „Privilegia auf Stapelgerechtigkeit mehr ertheilet werden, es geschehe dann erst besagtermaassen mit einmüthigem Collegialrath und Verwilligung derer sämtlichen „Churfürsten.“

Daß es übrigens Stapelstädte geben könne, und gebe, wo alle Waaren diesem Rechte unterworfen sind, ist keinem Zweifel ausgesetzt, indem von diesem Rechte außer den Kaufleuten annoch andere Einwohner und besonders Fabrikanten Nutzen ziehen können; dagegen gibt es auch Städte, welche die Stapelgerechtigkeit nur in Rücksicht dieser oder jener Waaren ausüben. Z. B. Dresden, wegen des Getreides, vermöge des vom Kaiser Friedrich dem III. im Jahr 1443 ertheilten Privilegii, welches vom Churfürsten Friedrich dem Sanftmüthigen 1445 mit bestätigt worden; Grimme, in Hinsicht der Holzwaaren; Ham,

wegen des Wands und Pastels, womit man färbt, nach denen von Friedrich Wilhelm den 31sten Julii 1592 und Christian dem II. unterm 11ten März 1607 erlassenen Bewilligungen; Kempten, wegen derjenigen Güter, welche aus Italien in die Niederlande gehen, und über das Salz, welches aus Tyrol in die Schweiz geführet wird. —

Noch könnte ich nach den Maassgaben des Stapelrechts verschiedene Eintheilungen anführen; allein ich begnüge mich bloß hinzuzufügen, daß es auch ein unbeständiges Stapelrecht gebe, welches einem und dem andern Orte nur auf eine Zeitlang verliehen wird: daß ferner ein Retorsions-Stapelrecht eintreten könne, welches auch *Jus stapulae bilaterale* heißt, vermöge dessen Kaufleute verschiedener Städte berechtigt sind, das Stapelrecht gegen einander auszuüben: und daß der Meilen- und Fahrtzwang von dem Stapelrecht unzertrennlich sey, nach welchem Fuhrleute und Schiffer nicht die Stapelstadt ausweichen können, sondern vielmehr in der ordentlichen Landstraße bei nachdrücklicher Strafe bleiben müssen. Endlich bemerke ich noch, daß in Schweden jene vierundzwanzig Städte Stapelstädte heißen, welche mit ihren eigenen Schiffen zu Aus- und Einführung der Waaren auszufsegeln und mit Ein- und Ausländern zu handeln die Befugniß haben: so hieß auch nach Adelsung ehemals eine jede mit einem Jahrmarkte versehene Stadt eine Stapelstadt,

weil die Waaren an einem solchen Orte in Menge niedergelegt werden. —

Nach dieser Vorbereitung glaube ich ohngestört dem Königsbergischen Stapelrecht sine ira & dubio näher treten zu können, welches sich vorzüglich auf alte zwischen den Beherrschern von Preußen und Pohlen geschlossene Verträge, und auf verschiedene zu alten und neuern Zeiten erlassene Privilegia, Rescripte, Verschreibungen und andere Urkunden und Documente gründet. Mit Erw. 1c. Erlaubniß werde ich nicht Alles, sondern nur aus dem Vielen dasjenige anführen, was zur Uebersetzung hinreichend seyn kann, und einem jeden Unbefangenen seyn wird, denn bey Erw. 1c. kommt es gewiß nicht auf die Zahl, sondern die Qualität der Worte an. Durch Menschenkenntniß und treue Beobachtung des Spiels der menschlichen Leidenschaften ist man freilich im Stande, so manche Lücke der Geschichte zu ergänzen, indem man von den Aehnlichkeiten der Wirkungen auf Aehnlichkeiten der Ursachen nicht unbindig zu schließen gewohnt ist; sobald aber von Faktis und Rechtsbefugnissen die Rede ist, muß man es auf die größte Genauigkeit anlegen.

Verträge sind das heiligste, was die Menschheit hat, und es ist mir der gesetzliche Ausspruch, *si aliquid pactum fuerit, hoc ira valet ac si naturale esset*, S. 3. J. de locat. cond. von jeher so schön, als erhaben vorgekommen, indem ich in diese Stelle den Sinn

lege, daß ein Vertrag eine fortgesetzte, eine erhöhte menschliche Natur sey, daß Verträge sonach noch weniger, als Privilegia, und jene nie ohne gemeinschaftliche Einwilligung der Theilnehmer zu heben, oder nur abzuändern sind, wenn sich nicht Gewaltthätigkeit einschleichen soll, darf ich nicht bemerken, wohl aber, daß nicht abzusehen sey, wie man völlig bestimmten und seit Jahrhunderten so bestimmt anerkannten und angewandten Worten eine andere und zwar eine solche Deutung beizulegen im Stande seyn werde, daß billig Denkenden eine unbezweifelte Sache dadurch auch nur anscheinend, noch weniger aber wirklich, oder zum förmlichen Rechtsstreit hinreichend zweifelhaft, vorkommen könne. Da ich es mir zur Pflicht gemacht, urkundlich zu schreiben, so werd' ich auf das, was gedruckt ist, mich bloß beziehen, ungedruckte und in Archiven befindliche Documente aber, wenn gleich ich die beweisende Worte geradezu in den Text aufgenommen habe, jedoch in perpetuam rei memoriam ganz mittheilen. Ich darf und werde desto weniger selbst reden, als ich große Zeugen für mich reden zu lassen vermögend bin, und mithin werde ich auch ganz füglich jener Eifersprache ausweichen können, die so wenig, wie Alles, wo Eifer sich einmischt, thut, was Recht ist. —

Die vom Hohmeister Winricus von Kniprode angeordnete Niederlage verdient sowohl in Rücksicht des Hohemeisters, als der Zeit, die erste Stelle. Dieser

vorzügliche Beherrscher Preussens, von welchem Walzel sagt, er sey eines hohen Verstandes und weisen Rathes gewesen, und Henneberger, daß seine Zeit das Sprüchwort erzeugt habe: Bist du klug, so täusche die Brüder in Preußen; — dieser Hochmeister, der in der Hennebergerschen Sprache „einunddreißig“, Jahr gar löblich“ regieret hat und von ihm weise und hochlöblich genannt wird, und dem man nur noch im Jahr 1753 in Königsberg eine wohlverdiente Leichenrede hielt ¹⁾, machte unter vielen andern guten Einrichtungen, auch drei Niederlagen, eine zu Königsberg, die andere zu Elbing und die dritte zu Thorn ²⁾. So wenig nun eben diese Angelegenheit den guten Henneberger nach seiner bekannten Denkart interessiren konnte, so vergißt er doch nicht derselben zweimal zu erwähnen. Denn außer dem bemerkten Orte heißt es ³⁾ „Anno 1365 ordnet Winricus Kniprode, der Hochmeister, daß die dritte Niederlag zu Königsberg solte seyn, da solten die Samen, Ratanger und Littawen ihre Güter zu verkaufen hinbringen. Alle Ding waren gesetzt, wie mans geben oder verkaufen solte, die Bürger führten die Wahr weiter nach Dangk.“

1) Oratio de meritis in Prussiam Illustrissimi ac Celsissimi Principis a Kniprode, Supremi Ordinis Teutonici Magistri. Regiomonti 1753.

2) Hennebergers Erklärung der Preuß. Landtafel, Seite 293.

3) Henneberger loco cit. Seite 170 und der von demselben da selbst angeführte Simon Grunow Tract. 13. c. 2.

Die 2te

Urkunde, die ich so wie die folgende ohne alle Einleitung bloß angeben werde, ist Pax & Concordia inter Wladislaum Regem & Conradum de Jungingen Magistrum Prussiae de 1404. In diesem Instrument heisset es ⁴⁾: Præterea volumus, quod homines sæpe dicti D. Regis & suorum successorum in Terris Lithuaniae & Russiae constituti, in omnibus Terris Ordinis mercari & negotiari libere valeant, absque teloneis aliisque exactionibus, quos etiam defendere tenebimus sicut nostros, salvo tamen teloneis ab olim institutis, ac quibuslibet edictis nostris æditis & ædendis in Terris Ordinis, quibus nostri artantur, & dicti D. Regis suorumque successorum homines per Lithuaniam & Russiam sunt artati.

Die 3te sey

das Privilegium Pacis & Concordiæ per Wladislaum Jagellonis Poloniae Regem factæ cum Paulo de Rusdorff Magistro Prussiae de Anno 1436, in welchem folgende Anordnung enthalten ist ⁵⁾: Item liber sit transitus & via omnibus mercatoribus ac incolis terrarum ac dominiorum Ordinis cum suis mercanciis, frumentis cujuscunque grani & rebus qui-

⁴⁾ Privilegia der Stände des Herzogthums Preußen, darauf das Land fundirt, und bis jetzt beruhen. Fol. 4.

⁵⁾ Privil. der Stände etc. Fol. 11.

quibuscunque & cujuscunque conditionis vel maneriei existant, sine impedimento vel angoria per terras & maria, aquas & flumina quacunque ascendendo in & ad Regnum Poloniæ, terras Lithuanix, Samogitorum, Masovix & Russiæ, & descendendo per ipsum regnum atque terras prædictas, ac per ipsa flumina seu aquas usque ad maria, & trans mare in navibus parvis sive magnis, vacuis sive oneratis in perpetuum quomocunque & quotiescunque voluerint. — — Quas quidem merces, frumenta & res, ut præscriptum est, si præfati mercatores seu incolæ Ordinis ducentes, vendere aut stare in aliquo locorum seu civitatum ad portum sive ripam prædictam aquarum sive maris situatorum seu situatarum voluerint, est & debet esse in ipsorum arbitrio & voluntate. Si vero vendere noluerint, possunt absque omni impedimento ire seu ascendere vel descendere quo eis placuerit cum rebus prædictis, ut superius est expressum. Teloneis & antiquis depositis prout supra salvis.

Eben diese Clausul ist bereits oben in diesem Instrument ⁶⁾ an der Stelle, wo von den Zöllen die Rede ist, mit denselben Worten: „Theloneis & depositis, antiquis semper salvis“ anzutreffen, wie denn auch ausdrücklich eben daselbst ⁷⁾ festgesetzt worden, daß das

6) Privilegia &c. Fol. 10.

7) Ibid. Fol. 8.

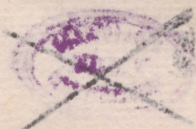


theloneum & depositum vulgariter Niederlage bei Landsberg in der Neumark suspendirt und untersucht werden sollte, ob solches alt oder neu angelegt sey, in welchem ersten Fall es nur beibehalten werden könnte.

In den Conditionibus pacis perpetuæ inter D. Casimirum Regem Poloniæ & Ludovicum de Erlichshausen vom 19ten October 1466 ist ⁸⁾ festgesetzt: Item ordinamus & statuimus, ut omnes mercatores tam Regni nostri Polon. principatuum terrarum & dominiorum nostrorum & Regni ac episcopatus capitulique Wormienn. quam terrarum Prussiæ in ditione Dñi Ludovigi Magistri & Ordinis sui consistentes, sint ubique in terris & in aquis tuti & securi & nullæ illis molestiæ inferantur nec cogantur, nisi solitis & veteribus stratis, itineribus & locis ambulare, aut ad aliquam civitatem, castrum & locum sub prætextu cujuscunque constitutionis vel edicti cum rebus & mercibus suis, cujuscunque maneriei existant, de cætero applicari, præterquam in *Kynsberg* juxta conventionem desuper factam, super qua speciales a nobis litteræ emanarunt.

Die 5te Urkunde verdient
Pax perpetua inter Sigismundum I. Regem & Regnum Poloniæ & Magistrum Prussiæ (Albertum

8) Privil. Fol. 24.



Marchionem Brandenburg.) ejusque Ordinem Cru-
ciferorum, Cracoviæ die dominica palmarum 1525
confecta: zu seyn. Hier ist bewilliget 9): Et peregrini
mercatores nec in Königsberg, nec Braunsberg, El-
bingum, Gedantum, aut in ullam aliam civitatem
proficisci cogantur, sed debent libere non coacti,
prout ipsis placuerit, velificare & navigare. Atta-
men sine antiquorum theloneorum & privilegiorum
detrimento. Item nulla thelonea, depositiones vel
alia gravamina in terris Prussiæ contra antiquam
consuetudinem & privilegia, ab ulla partium in-
stitui debent. Sed vetera thelonea permanere &c.
welche Anordnung, und dies sey die

6te Urkunde

in der Renovatione pacis & concordie perpetuæ in-
ter Regem Sigismundum & Principem Albertum
facta, die 21. Junii 1529. 10) wiederholt wird, und
zwar mit folgenden Worten: Item liber sit transitus
& via omnibus mercatoribus — — cum suis mer-
cantis & frumentis — — — hoc tamen cauto ne
nova itinera aut viarum diverticula quærant — —
& ne thelonea antiqua utrisque defraudentur — —
Theloneis & depositis, similiter usibus & consuetu-
dinibus antiquis, ut infra, salvis.

§ 2

9) Privil. Fol. 35.

10) Ibid. Fol. 41 v.

Besonders denkwürdig ist 7ten¹¹⁾ das Privilegium Markgraf Albrechts, dieses in Preußen unvergesslichen Regenten, welches den 2ten August 1565¹¹⁾ den dreien Städten Königsberg ertheilt worden. Nach demselben haben gedachte drei Städte sich zum öftern beklaget, daß ihnen, wie es heißt, von Unsern auch lieben und getreuen Unterthanen denen von den Hinterstädten — — als nemlich Bartenstein, Rastenburg, Friedland, Schippenbeil, Preuß. Eylau, Domschau, Mümmel, Wehlau, Dilse, Insterburg, Ragnit und anderen Hinterstädten — — merklichen Einbruch ihrer Städte und Nahrungen aus dem beigebracht, daß sie allerlei Waaren haufweise, so zuvor allhier in öffentlichen Markt kommen, unterschlagen, dieselbigen alten und löblichen Gebrauch und Gewohnheiten nach, allhier binnen diesen dreien Städten Königsberg nicht in offenen Markt zu Kauf bringen lassen, noch selbst bringen, sondern dieselbe verfänglicher Weise auslegen, ungebraakt verföhren, heimlich und durchstöchner Weise nach Danzig und zur Seewärts ausschiffen — — welches den alten Gebräuchen zuwider: — — Als haben wir ihnen (denen Städten Königsberg) solches ihr unterthäniges Suchen und Bitten — — in Gnaden nicht versagen noch verweigern mögen: Wollen demnach vor Uns, Unsere Erben, Erbnehmer und nachkommende Herrschaf-

ten bemeldte Unsere lieben Unterthanen, Bürgermeistere, Rathmannen, Richter, Schöppen und die ganze Gemeine dieser dreien Städte Königsberg hiemit — — über alle und jede ihre vorige habende Gerechtigkeiten, Freiheiten und Gebräuche zum Ueberfluß beprivilegiert, begnadiget und zu ewigen Zeiten versehen haben, daß alle und jede Unsere auch liebe und getreue Unterthanen aus den Hinterstädten Unsers Fürstenthums Preußen, als Bartenstein, — — Mammel, Behlau, Insterburg, Ragnit und andere mit zugehörige Hinterstädte, alle ihre Waaren, wie die Rahmen haben mögen, die sie auf einen Wiederverkauf an sich gebracht, nirgend anders als hierher gegen Königsberg, da dann vor Alters die Niederlage gewesen, und wir solche zu ewigen Zeiten allhier haben wollen, in offenen Markt zu Kauf bringen — — sich auch aller Uebersezung und Abführens, Ausschiffens und allerlei Durchschleifs ins Biscthum und sonst — — gänzlich enthalten sollen. Da nun aber dieser Begnadigung entgegen sich jemand aus den vorbemeldten Hinterstädten unterstehen würde, seine Waaren außerhalb Königsberg in andern Orten zu verführen, und daselbst zu verhandthieren; — — gegen den oder dieselben wollen wir Uns und Unsere nachkommende Herrschaften die ernste Strafe vorbehalten; gegen diejenige aber, so ihre Waaren durchstochenen Weise aus Königsberg ausschiffen, — — wollen wir den Rätthen dieser drei Städte die Strafen hiemit — — eingeräumt und übergeben

haben. Im Fall auch in zukommenden Zeiten ihr kein Privilegium, wie das einen Namen hätte, herfürgebracht werden möchte, darinn diesen im wenigsten etwas zu entgegen, nachgelassen und gestattet, unter was Schein solches auch geschehen könnte oder möchte, solle solches doch hiemit cassiret, getödtet und aufgehoben und abgethan seyn und bleiben, und damit Unsere liebe Getreue die ganze Gemeine von Königsberg wegen dieser Unserer zu ewigen Zeiten bestätigten und bewilligten Niederlage desto mehr versichert, und daß sich auch Unsere liebe Getreue aus allen andern Unseres Fürstenthums Städten darnach zu richten, haben wir solches alles — — — durch ein gemein Ausschreiben — — — ausgehen lassen.

8.

Will ich des unterm 25sten October 1566 von den Königlich Pohnischen Bevollmächtigten Commissarien zur Abhelfung der von den Ständen des Landes Preußen geführten Beschwerden, bestätigten Recesses vom 22sten ejusd. erwähnen, durch welchen die zwischen Fürstl. Durchlaucht (Markgraf Albrecht) an einem und J. F. D. Räten der drei Städte Königsberg andern Theils zugetragene Irrungen verglichen, beschloffen, allerselts bewilliget und angenommen worden ¹²⁾. Hier ist festgesetzt ¹³⁾: „den Handel in Mämmel belangende, wollen „Fürstl. Durchl. daß die Mämmeler nicht mehr denn

12) Privil. Fol. 68 v.

13) Ibid. Fol. 69 v.

„sie vorhin privilegiert, handeln sollen, und sind dero-
 „wegen in Gnaden erbdtig, den oft und vielmales ge-
 „benen Abscheiden nach billige Einsen zu heben, damit
 „denen zugegen, Handlung zu Mummel nicht gestattet,
 „auch keine fremde Lieger alda liegen, und was solche
 „Lager-Herren alda zusammen geschlagen, zur See
 „wärts nicht ausschiffen sollen.“ Ferner ¹⁴⁾: „das
 „neue Privilegium, wie man es nennet, weil es darch
 „verdächtige Personen ausgebracht seyn soll, soll hiemit
 „cassirt seyn. Es wollen aber gleichwohl F. D. wie
 „auch die Herren Königl. Commissarien nicht, daß
 „den dreien Städten Königsberg an ihren alten haben-
 „den Freiheiten, Gerechtigkeiten und Gewohnheiten die
 „Niederlage belangende, der wenigste Abbruch, Eintrag
 „und Verkürzung geschehen solle.“ Wohlbedächtig füg
 ich noch hinzu, daß die Confirmation des besagten Re-
 cesses drei Tage vor der Vollziehung der bekannten Exe-
 cution an Mathias Horst, Johann Funck und Hans
 Schnell bewirkt ward. Paul Scalich, der besonders
 die alten vaterländischen Fürstlichen Räte verdächtig zu
 machen, die größtentheils Altershalber eingetretene
 Schwäche des sonst so trefflichen Albrechts zu miß-
 brauchen, und zu seinem Vortheil unverschämt zu be-
 rechnen gewußt; sich, wie man sagt, durch vorgegebe-
 nen Besiß allerlei übernatürlicher Künste zu dem edlen

14) Ibid. Fol. 70.

Hergen dieses unvergeßlichen Landesherrn den Weg zu bahnen gesucht hatte; entfernte sich sehr weise vor der Zeit: indessen ward er, nachdem Albert Truchses von Wetzhausen ihn entlarvet, und aus diesem angeblichen Fürstensohn den Sohn eines Bauren herausgebracht und dieser Fürstenbetrüger überhaupt in seiner Blöße darge stellt war, in die Acht erklärt, und ihm alle jene Güter, die er vom Markgrafen Albrecht erschlichen hatte, genommen. Er ist nach der Zeit, wie Hartknoch sich ausdrückt, aus Desperation katholisch geworden. Die polnische Commission ist bekanntlich durch einige von Adel, besonders den Elias und Friedrich von Kanitz und Christoph von Kreuz, den an seiner Ehre gekränkten und entsehten Burggrafen, veranlaßt worden.

Eine gleiche Stapelrechts-Anerkennung ist

9.

in dem neuen Receß vom 5ten Julius 1567, welcher von denselben Commissarien unterm 14ten Julius bestätigt worden, wiederholt ¹⁵⁾. Die Mümmelsche Lieger sollen Inhabts des Privilegii und der Reccessen abgeschafft werden. Fürstl. Durchl. ist auch nicht zu entgegen, da die Städte erführen, daß jemand dem Verbote der Reccessen und Privilegien zuwider, der Handthierung und Abschiffung allda sich gebrauchen sollte, daß solches nachkundig gemacht, damit so viel ernster Einsehen zu verschaffen.

15) Privil. Fol. 35.

Will ich die Verfügung des Markgrafen George Friedrich vom 18ten April 1380 anführen ¹⁶⁾; Dierveil dann solche unbefugte schädliche Handhierung und Abschiffen zur Memel den vielfältigen vorigen Abschieden und Befehligen ganz und gar zuwider, dieselbe auch — — gemeldten Unsern Unterthanen den Königsbergern an ihrer alten Niederlage und Nahrung, zu merklichen Versang, Abbruch und Nachtheil gereicht — — Als haben wir dabei — — für hochnothwendig geachtet, solch und dergleichen ungebührlich Aus- und Abschiffen und schädliche Handlung, mit den Liegern und Maatschaften aufs neue zu verbieten und abzuschaffen. Thun auch solches hiemit und in Kraft dieses Unsern offenen Mandats, allen und jeden Unserer Stadt Memel Einwohnern — — hierauf ernstlich gebiethende, daß sich hinführo ein jeder, wer der auch sey, alles ungebührlichen Aus- und Abschiffens, beschwerlichen und durchstochenen Handlung mit der fremden Lieger Geld oder durch ausländische Maatschaften und dergleichen ganglich äußere und enthalte. Gleichergestalt wollen wir auch alle Lieger zu Memel abgeschafft und hiemit ernstlich geboten haben, daß sich kein Lieger hinfürder des Orts — — finden lasse. — — Es sollen auch die Memeler mit ihren Waaren keine andere Fart, denn durchs

Eurische Haff uff Labiau und Königsberg zu suchen —
 Sonsten aber sollen sich die Memeler der Sees-
 fart nicht gebrauchen, vder ihre Waaren zur Seewerts
 ausschiffen, sondern damit die alte gewöhnliche Fart wie
 gemeldet durchs Eurisch Haab auf Labiau halten, mit
 den Waaren auch zu Königsberg nicht durchfahren, sie
 haben denn zuvor altem Gebrauch nach alda Markt ge-
 halten. Insonderheit aber soll kein Schiff so mit Ballast
 geladen, zur Memel eingelassen — — weniger mit den
 Memelern zu handeln oder einige Waar einzunehmen ge-
 statet werden — — soll auch keinem nachgegeben seyn,
 zur Memel — — ein ander — — Schiff zu bauen,
 denn die von Memel ab auf Labiau durch das Haf und
 nicht durch die See auf Königsberg und sonsten keine an-
 dere Orte können und mögen gebraucht werden.

Ob das ...

II. ...

Verdient hier das Responsum Sigismundi Re-
 gis civitatum ducalis Prussiae Internunciis (welches
 die Bürgermeister zu Königsberg, Dartenstein und Ma-
 rienwerder waren) datum Warsow die 4. Martii
 1699 eine Stelle ¹⁷⁾. Summae curae Sacrae Regiae
 Majestati id est & posthac etiam erit, libertates,
 etiam jura, privilegia ut aliorum Ordinum, ira
 civitatum etiam per omnia salva integraque esse —
 In universumque jura, privilegia — emporia —

depositoria, portus, omnia denique alia, tam in genere quam in specie, quæcunque vel ab Ordine Teutonico, vel Serenissimis Poloniæ Regibus — concessa & denique ab Illustrissimæ domus Brandenburgicæ Principibus data & confirmata sunt, quorumque in usu & possessione hætenus fuerint, Sacra etiam Regia Majestas confirmat nullaque re violari, imminuere concedere sed pro jure directi & supremi dominii sui in iisdem ea perpetuo conservabit tuebiturque.

Ferner: 12. Das Rescript des Königes Sigismundi III. ad Dominos Regentes D. D. Warfowia de 1. Jul. 1615¹⁸⁾. Cupimus sane ut — Civitatibus Regiomontanis jura, libertates, consuetudinesque suas antiquas integra & illibata constare; itaque in distrahendis Regiomonti a factoribus nostris mercibus sylvestribus, consuetudini quam asserunt antiquæ stare volumus &c.

13. Das Rescript des Churfürsten Johann Sigismund vom 25ten August 1615¹⁹⁾ über das der Stadt Königsberg zustehende Stapelrecht außer allen

18) Beil. III.

19) Beil. IV.

Zweifel und untersagt alle Neuerungen gegen dasselbe, bekundet auch zugleich den ruhigen Besitz „Das Jus „emporii oder der Niederlagen Gerechtigkeit“ heißt es „mit welcher sie (die Städte Königsberg) weit über „aller Menschen Gedanken von Königen zu Königen privilegiert gewesen, dessen sie sich auch bis auf gegenwärtige Stunde geruhig gebraucht, darauf auch der ganzen Stadt Verderb und Untergang oder aber Wohlstand und Gedeihen bestehet ic.“

14.

Das unter der Regierung des Churfürsten Johann Sigismund von der Preussischen Landesregierung unterm 10ten Mai 1619²⁰⁾ an alle und jede Schippere und Seefahrenden und die sich bishero Unserer Mümmelschen Ports und Haabung, wie nichts weniger der Kaufhandlung des Orts hin gebraucht, erlassene Publicandum, welches besaget: daß Wir in Untersuchung solcher Unserer Städte Königsberg angebrachten Beschwer dennoch so viel befunden, daß den Münnlern niemalen eine allgemeine Handlung, sondern denselben auf gewisse Maaß und Weise ihnen nachgegeben seyn worden, dero wegen Uns um so viel mehr Bedenklicher seyn wollen, weiln solche der Münnler angemaste Handlung zur Seewerts wider die ewigen Verträge, so zwischen der Kron Pohlen und den Hohmeistern Deutschen Ordens, und

20) Weil. V.

denn den nachfolgenden Herzogen der Lande Preussen,
 der Niederlage halber, so von Alters hero je und alle
 Wege zu Königsberg und sonst nirgends gehalten, uff-
 gerichtet worden, laufen thut) ihnen den Mümmlern in
 dem Fall nachzusehen: Als haben wir es der angedenten
 Mümlischen Handlung halber dahin verordnet, daß die
 Einwohner zu Mummel zwar mit den Fremden, so aus
 der See mit ihren Schiffen zu ihnen kommen, ihre Hand-
 lung treiben mögen, aber mit den Holländern, die sich
 zu Lande anhero begeben, als auch mit den Danzern
 oder andern ausländischen Liegern sich aller Handlung zu
 verzeihen und gänzlich enthalten, auch keine Waare durch
 die See naher Danzig führen, sondern die alte gewöhn-
 liche Fahrt uff Labiau halten und dann zu Königsberg
 mit den Waaren nicht durchlaufen sollen, sie haben denn
 zuvorn daselbst nach altem Gebrauch Markt gehalten,
 weniger daß sich die Mümmeler unterstehen sollen, mit
 fremden Liegern einige Maatschaft zu halten — — und
 des Orts eine gemeine Schiffart zu gebrauchen, sondern
 wenn ein Schif mit denjenigen Waaren, so die Müm-
 ler im Lande nicht haben, als Wein, Salz, Heering,
 Eisen — — u. d. gl. des Orts ankommt, die Mümler
 alsdann dieselbe Waaren dem fremden Mann abhandeln
 und demselben sein Schif wiederumb beladen, oder aber
 mit Gelde befriedigen mögen, andre Schif aber, so mit
 Pallast dahin kommen, keinesweges wiederumb befrach-
 ten, vielweniger die Mümler ihre Waaren anders wohin

als allein naher Königsberg durchs Haab abzuschiffen befugt seyn — wie auch das Aufbauen und Ausrechnen der großen Schiffe ebenmäßig abgeschafft seyn soll. Dennoch wollen wir unsern Einwohnern der Stadt Mummel hiemit — befohlen haben, sich hinführo aller ungebührlichen Aus- und Abschiffung, unverantwortlichen durchstochenen Handlung mit der fremden Lieger Gelde oder durch ausländische Maatschaften und dergleichen gänzlich zu enthalten und daß wir zugleich alle Lieger zur Mummel von nun an abgeschafft haben wollen.

15.

Führe ich die Verfügung des Churfürsten Johann Sigismund vom 4ten Januar 1619 ²¹⁾ an: Ad hæc ne Memliensæ merces suas per mare alio transportent, sed solum modo antiquo & consueto tractu per mare Curonicum Labiaviam versus vehere — teneantur. Uebrigens ist diese Verfügung mit der Num. 14 übereinstimmend.

16.

Den Landtagsabschied vom 23sten Junii 1621 ²²⁾: Daß Danzker, Lübecker und andere Nationen sich unterstehen nachher der Mummel und andere umliegende Städte zu reisen und die Waaren an sich zu schlagen — solches können Ihro Churfürstl. Durchl. nicht billi-

²¹⁾ Beil. VI.

²²⁾ Beil. VII.

gen, halten demnach die gebetene Confiscation der durch Unterschleif und verbotener Weise erkauften Waaren nicht unrecht zu seyn. —

17.

Die wiederholte Verfügung der Preussischen Regierung unter Churfürsten George Wilhelm vom 7ten April 1622 ²³⁾ ist mit der oben ad Num. 14 angeführten vom 10ten Mai 1619 gleichen Inhalts.

18.

Die Verfügung des Königes Wladislai vom 16ten December 1645 ²⁴⁾ hebt das vom 18ten Febr. 1642 getroffene Uebereinkommen der Räte der drei Städte Königsberg mit denen zu Wilba auf ²⁵⁾, nach welchem letzteren die Durchfuhr der drei Tage zu Königsberg feil gehaltenen Waaren gestattet wird, und setzt fest, daß die Zunft der hiesigen Kaufleute bei dem Gebrauch ihrer freien Handlung und Niederlage erhalten, und die Sache in den Stand, wie sie vor angefangenem Proceß gewesen, gesetzt werde, dergestalt, daß die Freiheiten und Rechte der Königsbergischen Kaufleute, alle Verträge und alles dasjenige, was ihnen aus alten Belehrungen gebühret, alles in seiner Kraft und Würde unverbrüchlich verbleibe.

²³⁾ Weil. VIII.

²⁴⁾ Weil. IX.

²⁵⁾ Weil. X.

19.

Die Affecuration des Churfürsten Friedrich Wilhelm von 1663 ²⁶⁾, welche sie bei allen löblichen alten Ordnungen — Herkommen — Verschreibungen — Handvesten — Begnadigungen — so von Ordenszeiten her bis zu dieser Stunde von Orden, Kgl. Majestät und Eron Pohlen oder auch von Unserm Hochlöbl. Vorfahren — — und Uns Selbstem oder auf Unserm Befehl von Unsern Oberräthen — erlanget — — unverbrüchlich — — zu schützen und zu erhalten verheißt.

20.

Die Höchste Rescripte D. D. Potsdam den 28sten Decbr. 1686 und 31sten Julii 1687 ²⁷⁾.

21.

Die auf das von den Städten Königsberg unterm 19ten März 1689 ²⁸⁾ beigebrachte Gravamen, daß, weil den Münnemelern gemäß den confirmirten Recessen de Anno 1566 & 1567 auch Landtags Abschied von 1618 und 1683 nur auf gewisse Maaß zu handeln zugelassen, und das Depositorium allein denen Städten Königsberg, besage dem Paci perpetuae von 1466 und vorangezogenen Receß von 1566 competire, Sr. Churfürstl. Durchlaucht hierüber nachdrücklich zu halten, und

an

26) Beil. XI.

27) Beil. XII.

28) Beil. XIII.

an den Pässen durch Placata und sonst zu veranstalten geruhen möchten, daß die so aus Moscau, Riga, Curland und andern Orten nach Danzig und sonst wohin gehen wollen, angehalten werden, bei Verlust ihrer Waaren nach Königsberg sich zu begeben, unterm 12. Martii 1692 erfolgte Verabschiedung des Chfst. Friedrich III. nachherigen Königes Friedrich I.²⁹⁾ welche folgende Stelle enthält: Daß die Städte Königsberg zum völligen Genuß und dem exercitio ihres juris depositorii wieder gelangen, auch dabei maintainirt werden mögen, darob wollen Sr. Churfürstl. Durchlaucht nach aller Möglichkeit halten, und stehet zu erwarten, ob die wegen des Gewichts 2c. — — gemachte — Verordnungen — — nicht von selbst die Pohlen und Lithauer von dem bisber genommenen Umweg wieder auf Königsberg bringen werde. Sollte es sich finden, daß hiedurch der Sache noch nicht der Gnüge gerathen, so werden S. Chfst. Durchl. auf andere kräftigere Mittel bedacht seyn und hiernächst weitere Verfügung deshalb machen.

22.

Das Rescript d. d. Königsberg den 3ten August 1695³⁰⁾ an den Magistrat zu Memel — — Bürgermeistere und Räte Unserer Städte Königsberg erweisen mit unverwerflichen Documentis, wie ihr aus dem

29) Beil. XIV.

30) Beil. XV.

Beischluß weitläufig ersehet, daß die fremde Kaufleute und Krämer mit ihren Waaren auf euren Jahrmart zu kommen und daselbst feil zu halten nicht befugt seyn, ehe sie bei Unsern Städten Königsberg das ihnen zustehende Jus depositorii gebührend in Acht genommen haben. —
 — So erget an euch Unser gnädigster Befehl, daß ihr denen bemeldten Libauern (Blocken und Grothen) es ohne Verzug notificiret, daß ihnen dergleichen Exercirung ihres Handels, ehe sie mit ihren Waaren in Königsberg gewesen, und selbige allhier feil geboten, bey euch nicht gestattet werden könne.

23.

Die von dem Könige Friedrich Wilhelm I. unterm 16ten Februar 1715 vollzogene Wett- und Liegerordnung der drei Städte Königsberg, welche Art. 12 ³¹⁾ folgende Anordnung enthält: Auch soll denen Fremden aus Litthauen, Rußland und Pohlen vermöge uralten Privilegien nicht frei stehen, ihre Waaren sowohl zu Wasser als zu Lande durch Königsberg, vielweniger durch das Königreich Preußen, nach Danzig oder andere Dörter, imgleichen auch nicht denen hiesigen Liegern, oder andern seerwärts von Danzig auch sonst woher kommenden Fremden, von was Nation sie auch seyn mögen, ihre Seerwärts oder von Danzig und sonst zu Lande anhero gebrachte oder an sie destimirte Güter und

31) Grubens Corp. Const. Prut. P. II. S. 329.

Waaren dieses Königreichs nach Pohlen, Ruß- und Curland oder andre benachbarte Provinzien zu verföhren, oder in das Land und an Kleinstädter zu verkaufen; sondern sie sollen gemäß dem dieser Stadt Königsberg von uralters her competirenden Jure Stapulae alle ihre Waaren in Königsberg allhier und zwar an Bürger zu verkaufen schuldig seyn.

24.

Auch Art. 27³²⁾. Obzwar nach der Städte Königsberg Fundation des Bürger- und Stapelrechts alle und jede Fremde, wie die Rahmen haben, nicht befugt seyn, eigenen Rauch zu halten — — so wird doch solches, nachdem viele der Englischen, Holländischen und anderen Nation Lieger die Geseze und Ordnung überschritten — — in so weit limitirt, daß diejenige Fremde — — so allhier anjest ihre Domicilia und Haushaltung angerichtet — — ihre Waaren nur an hiesige Kaufleute, so das Bürger- und Zunftrecht gehörig acquirirt, verthun, das benöthigte auch von diesen allein erhandeln — — insonderheit müssen sie in Pohlen, Litthauen, Rußland und sonst allhier im Lande anderswo mit Fremden keine Contracte schließen und Waaren an sich bringen, auch aller Strom- und Landkäufe sich gänzlich enthalten, von Königsberg ab nach Danzig, Elbing, Rummel, Else etc. keine Waaren schicken etc.

C 2

32) Grube l. cit. S. 333.

Das (abgedruckte) von dem Könige Friedrich Wilhelm I. vollzogene Patent d. d. Berlin den 8ten Junii 1729³³⁾: daß die Pohlen sich bei Confiscation der Waaren nicht unterstehen sollen, die Stadt Königsberg umzufahren, enthält nachstehende Anordnung: Wann — nun aber bey solchen Mißbräuchen — — Unsere getreue Stadt Königsberg sich ihres uncontestirten Juris Stapulae & Depositorii, so derselben gemäß denen Verleihungen von den ehemaligen gottseeligen Herrschaften beyder Reiche und dem Instrumento Pacis perpetuae competiret, sonderlich würde zu erfreuen haben, wenn wir gestatteten, daß obangeregtes wohl fundirtes Stapelrecht der Stadt Königsberg dergestalt per indirectum zernichtet — — würde: Als wollen wir solthane Mißbräuche abgestellet wissen, und werden demnach alle mit Pohlischen und Russischen Waaren Unsere Grenzen betreffende fremde Negotianten, auch deren Pohlischen von Adel Factores und Bediente, so mit Waaren hereinkommen, hiedurch verwarnet, daß sie sich nicht gelüsten lassen, zuwider denen Pactis von der ordinairen Route ab, und durch Umwege Königsberg vorbey nach Danzig oder dem Bischofthum Ermland zu gehen, maßen ihnen obliegt, auf Königsberg zukommen, und gemäß dem solchen Orte zukommenden Jure Stapulae die gewöhnliche Zeit ihre Waaren daselbst feil

33) Beil. XVI.

zu halten — — — widrigenfalls — — — ihnen alle
Waaren confiscirt werden sollen.

26.

Die von eben demselben Könige unterm 2ten Mar-
tii 1734 vollzogene Wettgerichts- und Handlungsord-
nung der Stadt Königsberg³⁴⁾: „Da vermöge des Un-
serer Stadt Königsberg von Alters her verliehenen und
competirenden Juris Stapulae & Depositorii, alle aus
Rußland, Curland, Litthauen und Pohlen, imgleichen
über Danzig und andere Orte in Unser Königreich kom-
mende Kaufmannsgüter und Waaren von der ordinair-
en Straße auf Königsberg nicht abgeführt, sondern bey
Vermeidung der Confiscation nach jetzt gedachter Stadt
gebracht werden müssen: So stehet allen und jeden frem-
den Kauf- und Handelsleuten frey, zu allen Zeiten ihre
Waaren sowohl über See, als auf dem Stroh und
zu Lande dahin zu bringen, nur müssen sie selbige an
keine Fremde oder Gäste, sondern an die handelnde Bür-
ger verkaufen, auch von diesen und keinen andern ihre
bedürfende Retour-Waaren einkaufen, bey dem Verlust des
dritten Theils vom Werth der Waaren.

27.

Das Rescript des Hofes d. d. Berlin den 21sten
December 1747³⁵⁾ — — so finden Wir, daß jetzt ge-

§ 3

34) Wettgerichtsordnung, S. 19, Art. IV.

35) Beil. XVII.

dachter Stadt (nemlich Memel) kein Jus stapulæ zum Nachtheil der Stadt Königsberg zustehet, weniger rathsam, derselben solches neuerlich zu concediren, weshalb ihr die in dem Projekt zur Memelschen neuen Wettgerichtsordnung — — enthaltene, dem Königsbergischen Jure stapulæ präjudicirliche passus zu extrahiren und in wie weit selbige zu ändern oder gar wegzulassen seyn, pflichtmäßig anzuzeigen, — — jedoch muß der Stadt Memel exclusive des Juris stapulæ die völliße Handlungsfreiheit von Memel aus, nicht aber durch Königsberg, zur See und zu Lande, auch Stromwärts nach Maaßgebung ihrer in Händen habenden Verschreibung nach wie vor ungekränkt gelassen werden.

Dieser Verschreibung, nemlich dem Rescript vom 15ten October 1657 und der in demselben enthaltenen Maaßgaben werde ich unten bei Erwägung der von der Stadt Memel für sich angeführten Gründe unter Num. 2 näher zu tretten Gelegenheit haben.

28.

Das Hofrescript d. d. Berlin den 11ten Julii 1782 ³⁶⁾, nach welchem zwar der Stadt Königsberg ihr wohl hergebrachtes Stapelrecht in Ostpreußen ungekränkt verbleiben soll, solches aber seiner Natur und bisherigen Ausübung nach nur dieses begreife, daß keine

36) Weil. XVIII.

Waaren vorbei oder durchgeführt — — werden müssen. — — Die Memelsche Kaufleute müssen den mit Waaren nach Ostpreußen gehenden Fahrzeugen bey empfindlicher Strafe nicht entgegen reisen, und dieselbe durch allerley Ueberredungen von Königsberg detourniren und ihre Waaren nach Memel zu bringen überreden. “ Aus dieser klaren Anordnung folget sonach ganz natürlich, daß auch nicht durch Briefe den nach Ostpreußen bestimmten Waaren entgegen gegangen, und daß auch nicht auf diese jetzt gedachte Art oder durch mündliche oder schriftliche zu Wilba und andern Orten geschlossene Unterhandlungen diese Waaren von Königsberg detourniret, und nach Memel zu bringen überredet werden müssen.

29.

Das Hofrescript d. d. Berlin den 21sten April 1787 ³⁷⁾ enthält nachstehende Anordnung: — — so wollen wir doch in Rücksicht darauf, daß die Stadt Elbsitz nach ihrem Privilegio mit dem weitem Verkauf solcher Waaren auf Königsberg restringirt ist, und der Stadt Memel kein Recht zu widersprechen zusteht — — — dabey belassen, daß die Elbsitzische Kaufleute die Pohlische auf dem Strom ihnen zugeführte und erhandelte Producte, Holzwaaren ausgenommen, nicht anders als nach Königsberg zur weitem Verhandlung über See sollen verkaufen dürfen. — —

E 4

Erw. 1c. werden so wie jeder billig Denkende sich bei diesen Urkunden begnügen, die ich nach der mir selbst aufgelegten Verbindlichkeit, ohne sie mit irgend einer Ausföhrung auszustatten, bloß verzeichnet habe, da sie ihrer Wichtigkeit halber nicht näher geleyet werden dürfen — und warum soll ich der so landesväterlichen Affecuratiön Unfers jehigen vielgeliebten Königes vom 19ten September 1786 erwähnen, mit welcher derselbe allen seinen Vasallen und Unterthanen, dem Adel und den Städten ihre Rechte, Gerechtigkeiten und Privilegia so Königlich zugesichert hat, da dieser Monarch nach der Ihm eigenen Denkart auch ohne dieses Königl. Wort nach Herzenshang und Grundsätzen einem Jeden Gerechtigkeit zu erweisen zu seinem Hauptregentengeschäfte zu machen gewohnt ist. Doch! sey mir erlaubt, außer allen jenen Documenten und Urkunden, welche für die Stadt Königsberg in Rücksicht der aus Ostpreußen, Pohlen, Litthauen, Curland und Rußland kommenden Waaren, das Jus stapulæ exclusivum verbriefen und begründen, noch auf die immemoriable Präscription Rücksicht zu nehmen, als wodurch, wie ich bereits oben zu bemerken Gelegenheit gehabt, das Stapelrecht auch ohne Privilegien um so mehr erhalten werden kann, als sogar unter Völkern eine Verjährung von undenklichen Zeiten her, statt findet. Die Verjährung macht so wie der Eid allem Hader ein Ende, bestärkt die Rechte und das Eigenthum der Menschen a posteriori, und so

zuverlässig, daß man es nicht wagen darf, ohne der Erfahrung entgegen zu seyn, diesem Rechte zu widersprechen; sie giebt ein, der Sache und den Personen angemessenes und entsprechendes Recht, daher auch noch l. 3. & 4. C. de præscr. per præscriptionem longissimi temporis omnes actiones, omnia jura omnesque causæ, cujuscunque qualitatis sint, tolluntur: Es wird sonach die Präscription nach l. 1. ff. ad lictum Tert. denen rebus judicatis und transactis gleich gehalten und wenn gleich die Verjährung sich nur in der Vermuthung gründet, so verhelfen uns dennoch die Vermuthungen in der Rücksicht, weil wir in dieser Welt nur so selten zur unbezweifelten Gewißheit gelangen können, zum Ausgange in den allermeisten menschlichen Geschäften, denn ohne Vermuthung würde kein Versprechen und kein Contract zu Stande kommen. Dem bürgerlichen Rechte war es vorbehalten, die schon zum Rechte der Natur gehörige Lehre von der Ersizung und Verjährung zu einem der trefflichsten Mittel, anzuwenden, nicht nur Fleiß und Wachsamkeit, sondern auch Treue und Redlichkeit zu stärken, zu festigen und zu gründen. Zwar sahen die alten Deutschen, die durch ihre Ehrlichkeit sich auszeichneten, vielleicht eben der Ehrlichkeit halber weniger auf einen gerechten Titel, als auf die Länge der Zeit; indessen sind bona fides, ein unverletztes Gewissen, ein inneres redliches Bewußtseyn, die Sache mit gutem Recht erlangt zu haben, und ein rechtmäßiger Titel

(iustus titulus) oder ein gültiger Ursprung und Anfang der Sache so beruhigende Verjährungsbeigenschaften, daß wenn sie vorhanden sind, man sich kaum einen höhern und befriedigendern Grund der menschlichen Sicherheit denken kann! — Und wozu dies Alles? Um aus dem Umstande, daß Königsberg seit länger als 400 Jahre dieses auf die unwiderleglichste Urkunden sich gründende und a priori völlig nachgewiesene Recht in steter Ausübung erhalten und a posteriori, wenn ich so sagen darf, diese Privilegien gerechtfertiget und zu einer Art von Heiligthum erhoben hat, die Folge abzuleiten: daß ein dergleichen Recht stören zu wollen, ich weiß nicht, ob mehr strafbar oder unanständig sey? In allen Fällen, in welchen man dieses Recht beeinträchtigen wollte, hat die Stadt Königsberg, sobald diese Verletzung ihr nur zur Wissenschaft kam, ihre Gerechtsame vertheidigt, durch Verkümmerungen sie behauptet, nie selbige verküfset und darauf Verzicht gethan, oder sie nur verkürzet und verrücket. Lauter Umstände, die in dem Bedenken der Officialium Fisci vom 30sten September 1679³⁸⁾ als unstreitig angenommen worden, als wodurch es bestätigt wird, „daß die drei Städte Königsberg, als ein „Churfürstl. unstreitiges Emporium gemäß denen Land- „des Privilegien vom Orden her in continua & non „interrupta possessione der Niederlage und des Juris „Depositorii gewesen, weswegen die tägliche Obser-

38) Weil. XX.

„vanz und alte Gewohnheit vor die Städte Königsberg militiret.“ Auch sehet das Document vom 25sten August 1615 ³⁹⁾ die damals angenommene Verjährung seit undenklicher Zeit, über allen Zweifel, und so hat nicht blos Königsberg das Recht, sondern auch die Gerechtigkeit, oder das durch die Erfahrung als heilsam bestätigte Recht beim Stapel, für sich, — und es ist in der That denkwürdig, daß seit dem Jahr 1365 selbst bey den wichtigsten Staatserschütterungen das Königsbergische Stapelrecht unerschüttert geblieben, so daß geistliche und weltliche Regierungen, Lehnbesitz und Souveränität, ihm nicht nachtheilig gewesen, und hat denn nun wohl diese Stadt zu befürchten, daß Etwas, wogegen in Jahrhunderten weder Alter, noch Sitten, noch verschiedene Regierungsformen, noch die von einander abweichende Denkungsart der Beherrscher keinen gefährlichen Einfluß gehabt, und das bey so wichtigen Veränderungen des Landes sich immer aufrecht erhalten, daß Etwas, welches keinem Kampfe unterlag, sondern über Zeit und Umstände siegte, gute und böse Gerüchte aushielt, und weder auf dem Wege des Rechts verloren ging, noch durch Vergleiche verscherzt ward, daß so Etwas jetzt durch den außerordentlichen, in unserm Staat unerhörten, Schritt des Machtspruchs werde durchgesetzt werden? Wer kann es sich vorstellen, daß unsere weise

39) Beil. IV.

Regierung mittelst eines Wagsüßes von Reform und einer völligen Umschaffung des pohlischen Handels seine Experimentalkur mit Königsberg gleichsam in anima vili beabsichtigen könne?

Es verlohnt der Mühe, auch die Billigkeit dieser Stapelsache zu entwickeln, diese Angelegenheit mit der Vernunft zu compromittiren und in einem Paar Bemerkungen zu zeigen, daß auch dem unvollkommenen Rechte der Stadt Memel keine Gewalt geschehe. Da die bürgerlichen Gesetze allerdings zuweilen auch der Nothwendigkeit ausgesetzt sind, Dinge dulden und begünstigen zu müssen, welche natürlich ungerecht seyn würden; so ist das Bürgerlich Gerechte enger eingeschränkt, als das Natürlich Gerechte, und erhält jenes ein außerordentliches Gewicht, wenn auch die Natur auf die Seite dieser bürgerlichen Gerechtigkeit tritt. Wie, wenn es zu erweisen wäre, daß in Ostpreußen nicht zwei Stapelstädte neben einander bestehen können, würde alsdann der Stadt Memel wohl selbst, im weiten Felde der Billigkeit, ein anderer Einwand übrig bleiben, als der? warum denn eben Königsberg die Stapelstadt ist? Dieser Einwand indessen verdient keine Beantwortung, da die jetzigen und künftigen Einwohner Königsbergs nichts dazu beitragen, daß Königsberg eine Haupt- und Residenz, Memel dagegen eine Hinterstadt ist? Warum ist ein Jeder das, was er ist? —

In der Dissertation des geheimen und Stadtsecre-
tairs Melchior Lübeck über das Stapelrecht ⁴⁰⁾ einem
vaterländischen Product, welches sogar auf Königsberg-
ischem Grund und Boden gewachsen, hab' ich zwar weder
eine deutliche Entwicklung des Begriffs Stapel und Sta-
pelrecht; noch irgend einen neuen Aufschluß für, oder
einen auch nur ausflüchtigen Einwand wider das Kö-
nigsbergische Stapelrecht gefunden; indessen will ich eine
Stelle S. 36 hersetzen, die Lübeck nach seinem selbst
eigenen Geständniß dem Tribunalsrath und Consistorial-
Vicepräsidenten Volz, aus dessen Disputatione 13 ad
Pandectas p. 260 entlehnt hat. Ut enim urbs Ro-
ma, quæ omnibus reliquis civitatibus extulit ca-
put, quantum lenta solent, inter viburna cupressi
& singularia quædam quæ civitatibus & munici-
piis habuit, ita urbs Regiomontum præ omnibus
civitatibus Prussiæ varias habet prærogativas, ha-
bet jus stapulæ seu depositorii &c. Auf die andere
vom Tribunalsrath Volz angeführten außerordentlichen
Vorzüge Königsbergs will ich mich hier nicht einlassen,
weil sie einescheils bekannt, andernteils aber auf das

40) Dissertatio de jure Stapulæ vulgo Stapelgerechtigkeit,
Staffel oder Staffelfrecht; item, freie Niederlage. Sumptibus
Auctoris Regiomonti typis Reussnerianis. (Regiomonti 1711.)
Diese Jahrzahl ist aus dem vorn beigedruckten Facultäts-
zeugnisse, und denen hinten verzeichneten Scriptis Auctoris
juridicis, nicht aber weder aus dieser sine die & consule her-
ausgegebenen Disputation, noch der französischen Aufschrift
an den Minister v. Ilgen zu ersehen.

Königsbergſche Stapelrecht keinen Einfluß haben, welches ſo wenig das Tribunal des ſtrengen Rechts, als den edlen Richterſtuhl der Billigkeit fürchten darf; und dieſe letzte Behauptung bin ich verpflichtet außer Zweifel zu ſetzen.

Rechte entſtanden mit der bürgerlichen Geſellſchaft und mußten mit ihr entſtehen, wenn ſie kein bloßes Aggregat, ſondern ein Ganzes ſeyn ſollten, deſſen Theile gegenseitiges Verhältniß zu dem einen Ganzen hatten. Dieſes Verhältniß macht Einſchränkungen nothwendig, wenn die Abſicht, warum Geſellſchaften entſtanden, erreicht werden, und ſie von Dauer ſeyn ſollen. Dieſer Einſchränkungen zu Folge, kann und darf jedes Mitglied einer bürgerlichen Geſellſchaft, oder welches einerlei iſt, jede Commune derſelben die ganze Maſſe ihrer phyſiſchen Kräfte nur nach einer durch die Geſetze dieſer Geſellſchaft beſtimmten Form in Ausübung bringen: denn ohne dieſe Beſtimmung kann keine bürgerliche Geſellſchaft beſtehen. Man könnte einwenden, daß auf dieſe Weiſe die vollkommene Entwicklung der phyſiſchen und moraliſchen Natur der Menſchen ſtatt ſie zu befördern, verhindert werde; indeſſen iſt dieſer Einwand bloß ſcheinbar und nichts weiter: denn nur die intensive Vermehrung der Kräfte bewirkt eine vollkommene Entwicklung, die extensive aber bloß ihren numerairten Werth, indem ſie ſich wie Scheidemünze zu Caſſengeld verhält. Die Vermehrung der Stapelſtädte iſt nicht eine Vermehrung des Handels,

sondern es verhält sich damit, wie mit jenem Projekt, welches die Accisegefälle einer Stadt dadurch vermehren wollte, daß noch ein Thor angelegt werden sollte.

Alle einschränkende Rechte führen ihrer Natur nach das mit sich, daß der Vortheil mit ihrer Ausdehnung aufhört: denn um des Vortheils willen entstanden sie und hören auf, sobald dieser aufhört, oder sie dauern dennoch fort und alsdann sind sie bloß lästig, und dieses würde unausbleiblich der Fall mit dem Stapelrecht seyn, sobald mehrere an diesem Rechte Theil nehmen sollten.

Hauptsächlich kann es dem Staat nicht gleichgültig seyn, ob ein oder mehrere Orte in dem Besitz und Ausübung dieses Rechts seyn sollen, noch welcher dazu sich vorzüglich schicke. Es bedarf wohl keiner besondern Erörterung, daß wenn ein so wichtiger Theil der Staatsökonomie, als der Handel ist, gehdrig geleitet werden soll; der Vereinigungspunkte so wenig als möglich seyn müssen, oder vielmehr, daß es ein einziger seyn, und so, wie das Herz im menschlichen Körper, sich in dem Innern des Staats befinden müsse. Nur dann lassen sich die Geschäfte der einzelnen Theilnehmer, und in wie fern sie dem Staatskörper Vortheile bringen, übersehen und gehdrig leiten. Hauptsächlich gilt dieses von dem Verkehr mit Fremden. Ist hier der Handel sich selbst überlassen oder doch der Staat nicht sehr aufmerksam, so läuft derselbe Gefahr, daß er statt der erwarteten

Vorteile, Nachtheil einträndet. Denn sehr oft steht der Vortheil einzelner Handelsunternehmer mit den Vortheilen des Staats im umgekehrten Verhältniß.

Die Einkünfte, so dem Staat aus diesem Gewerbe zufließen, erfordern ein eigentlich dazu angestelltes Personale: dieses muß zahlreich seyn, wenn das Handlungsgewerb an mehrere Orten zerstreut ist. Es wird also die Erhebung der Abgaben für den Verkehr selbst, worauf die Hebungskosten mitgeschlagen werden, kostbar und für den Staat minder einträglich. Wenn wir thun, was wir wollen, handeln wir natürlich frey; die bürgerliche Freiheit dagegen erlaubt uns nur unter der Bedingung zu thun, was wir wollen, wenn es dem Interesse des Staats, zu dem wir gehören, gemäß ist, und es ist gewiß, daß wir durch die Einschränkung der Freiheit anderer mehr gewinnen, als wir durch die abgesteckten Gränzen der unsrigen einbüßen: denn das Privatübel hört auf ein Uebel zu seyn, sobald es durch den Vortheil des gemeinen Wesens überwogen wird.

Ein Branzort ist meines Erachtens gerade der unschicklichste Stapelort, und das in mancher Rücksicht. Seiner Natur nach muß sich an einem solchen Ort das Geld anhäufen, um von da wieder durch mehrere Kanäle durch den Staat sich zu verbreiten. Er ist der Behälter, von welchem nach allen Richtungen Abflüsse ausgehen, welche nur alsdann mit gleichen Vortheilen

statt

statt haben können, wenn derselbe so viel möglich dem
 Mittelpunkt des Staats oder einer Provinz desselben
 nahe liegt. Er ist das Depot von dem baaren Vermö-
 gen der Staatseinwohner, welches hier von Zeit zu Zeit
 zusammenfließt und dann sich wieder nach allen Rich-
 tungen verbreitet. Wie kann dieses leichter geschehen,
 als wenn der Ort so viel als möglich im Innern des
 Landes liegt, zu geschweigen, daß hier der Bürger für
 sein baares Vermögen mehr Sicherheit hat, als wenn
 sich solches am äußersten Ende der Provinz befindet.
 Seine Lage erleichtert oder erschweret das innere Ver-
 kehr, je nachdem ein solcher Ort entweder im Innern
 oder an den Gränzen des Landes liegt: denn zur Er-
 leichterung und Beförderung dieses innern Handels und
 nicht zur Bereicherung eines einzelnen Orts wurde die
 Stapelgerechtigkeit verliehen. Ein dergleichen Ort muß
 endlich keinen rivalisirenden fremden Nachbarn in der
 Nähe haben: indem alsdann der Staat in seinen Hand-
 lungseinrichtungen und den davon zu erhebenden Ab-
 gaben gebunden wird, und jederzeit dabei ein Auge auf
 diesen seinen eifersüchtigen Nachbarn haben muß:
 denn Vortheile sind die Triebfeder des Handels, und
 der Fremde achtet allenfalls einen kleinen Umweg nicht,
 wenn auch nur ein kleiner Gewinn ihm solchen vergütet.
 Bei Memel würde das der Fall seyn, da Libau so nahe
 liegt, und wie sehr müßte die Schaafe der Handlungs-
 balanz zu unserm Nachtheil sinken, wenn der Pohl

seine Produkte für baar Geld in Memel absetzen und Salz und andere Waaren aus Libau holen würde, wo er sie wohlfeiler haben kann, welches nicht so leicht geschehen wird, wenn er seine Crescention nach Königsberg zu bringen verbunden ist. Auch in noch anderer Beziehung hat das Königsbergische Stapelrecht in Hinsicht dieser Grundsätze die offenbarste Billigkeit für sich. Beide Städte Königsberg und Memel haben nur einen einzigen Zufluß der zum Handel über See benötigten Waaren. Dieser Zufluß kommt vorzüglich aus dem Großherzogthum Litthauen und den weiterhin gelegenen Gegenden den Memelstrom herab, wie denn auch die Zufuhr über die Achse äußerst beträchtlich ist. Wenn nun die den Memelstrom herabkommende pöhlische Fahrzeuge, Wittinnen, Strußen und Flüße, und die Waarentransporte über die Achse sich theilen, wer gewinne durch diese Theilung? Niemand außer den Verkäufern, und wer verliere? der Staat, die Provinz, Königsberg und Memel. Es ist gewiß merkwürdig, daß Montesquieu den Pohlen in Hinsicht Danzigs vorrückt: „sie brächten ihre Waaren dieser Stadt unter dem Vorwande zu, weil sie solche alle um einen gewissen Preis behält.“ — Dieser sehr richtige Vorwurf, der auch auf Königsberg genaue Anwendung findet, würde durch die Vermehrung der Stapelstädte sich heben, denn der Verkäufer gewinne hiedurch augenscheinlich, indem, damit

ich auf Königsberg und Memel zurückkomme, diese beiden Städte durch Ueberredungen von mancherlei Art, durch frischen Credit, durch höhere Preise (dieser nicht zu rechtfertigende Kunstgrif kann nie ausbleiben, da ihm, wenn das Uebel nicht noch ärger werden soll, durch kein Gegenmittel vorzubeugen ist) und durch noch mehr fehlerhafte Operationen die Pohlen bereichern würden. Der Handel verbindet allerdings Völker; allein Handel leidet auf der andern Seite keine Freundschaft, und es scheint nur zu oft der Fall zu seyn, daß der Handlungsgeist selbst das Staatsinteresse Recht und Billigkeit unbedenklich aufgiebt, und bloß seinen selbst eigenen, oft auch nur nach Spannen von Zeit, berechneten Vorthail, entscheiden läßt. Welche Verluste fürs allgemeine und für die wetteifernde Städte selbst; wenn die Einwohner der Provinz den beiden Städten ihr Getreide wohlfeiler überlassen, und dagegen ihre Bedürfnisse verhältnißmäßig theurer bezahlen müßten, indem der Ausländer, welcher sehr natürlich mit seinen Aufträgen sich an den wohlfeilsten Markt wendet, diesen weder in Königsberg noch Memel suchen und finden wird. Noch mehr, der Handel mit den Russen und Pohlen ist auf Vorschüsse gegründet. Königsberg hat die ansehnlichsten Forderungen, besonders in Pohlen, denn diese Stadt wollte mit ihren Schuldnern, die entweder den Handel aufgeben, oder nach Königsberg

kommen mußten, das Handlungsverkehr veretwigen und es auf den Grund des Stapelrechts für Kinder und Kindeskinde unaufßßlich machen, und von dieser Seite genommen war die Speculation nicht ganz verwerflich. Fände der Pohle eine Freistadt, seinen Königsberg'schen Gläubigern zu entgehen und nach Memel, wo nicht öffentlich, so versteckt zu handeln; so würde Königsberg und durch Königsberg die Provinz und der Staat ärmer werden, wenn anders der Grundsatz wahr ist, daß der solideste Reichthum des Staats in reichen Bürgern bestehe, und Memel würde es dann wohl mehr als scheinbar gewinnen? indem ihm über eine kurze Zeit das nämliche Schicksaal bevorstünde. Gewiß, man kann heilsamen Schifbruch leiden: Periculum si non periculum. Es ist ein so gefährlicher, als gewöhnlicher Irrthum, dem viele Kaufleute ergehen sind, daß sie nur auf einen augenblicklichen Gewinnst sehen, und für den andern Morgen weder in Hinsicht des Staats noch ihrer selbst sorgen, und hier liegt es denn dem Staat ob, diese Einseitigkeit ins Geleise zu bringen, einen dauernden Gewinn zu gründen, und das Netto provenüe im Großen und von Staatswegen zu berechnen. Durch eine neue Stapelstadt müßte, wenn ins große rescontriret wird, der Verlust eines Capitals in Beziehung des Staats herausgebracht werden, welches nicht etwa Bancozinsen trägt, und bei dem es bloß auf Sicherheit angese-

hen, sondern das für einen weit fruchtbarern Boden bestimmt ist, — und wenn es wahr bleibt, daß Circulation, Wohlstand erzeugt; wie soll ich den Zustand nennen, in den eine Stadt wie Königsberg durch diese Operation sinken würde? Noch mehr, wer würde bei dieser Art Handlung (man nennet sie gewöhnlich und nicht mit Unrecht pohlnische Handlung) Unternehmungen wagen und speculiren können, da man hier einer so außerordentlichen Unsicherheit ausgesetzt bleibt? Es gibt zweierlei Arten von Armuth, eine, wo die Armen den Reichthum und die Bequemlichkeiten des Lebens nie gekannt haben, und eine dergleichen Armuth macht Menschen groß, wahrhaft frei und unüberwindlich. Wenn dagegen Menschen durch Härten und Einrichtungen arm werden; so verlieren sie allen Muth und Kraft, selbst zur Tugend und ädlen Gefinnungen, sie fallen sich und dem Staat zur Last. —

Hat aber etwa wo die Natur Königsberg nach 400 Jahren aufgegeben? und ist dieser Ort nach der Zeit untauglich geworden, eine Stapelstadt zu seyn? Mit nichten, und es sey mir die Wiederholung erlaubt, daß Königsberg in so vieler Beziehung weit geschickter, als Memel ein Stapelort zu seyn, verdiene, denn es ist nicht bloß dem Namen nach, sondern in der That die Hauptstadt der Provinz: Memel dagegen ist dies nicht nur nicht, sondern kann

es auch nie werden, indem die Lage dieses Orts, der dicht an der See und auch unmittelbar an der Gränze liegt, diesem Vorzuge widerstreitet. Gesezt, daß Memel von der Landseite mehr erweitert würde, und der Größe von Königsberg sich mehr näherte; so bleibt ihm doch der Umstand, daß er ein Gränzort ist, ein ewiges Hinderniß. Königsberg dagegen liegt in der Mitte der Provinz, der Länge nach gerechnet, und sind sonach die daselbst aufgelegte Waaren nicht nur weit sicherer, sondern diese Lage tiefer im Lande, verschafft mehreren Gewinn von der verlängerten Reiseroute der Fremden. Eine adle Nation wird und muß das Handlungsinteresse dem politischen Interesse nachsetzen, man müßte es denn, wie gewisse unmoralische Menschen machen wollen, die gegen ein kurzes Wohlleben, Existenz und Gesundheit aufs Spiel setzen. Von allen Seiten können die zum Handel erforderliche Landesproducte nach Königsberg weit leichter, als nach dem entfernten und abgelegenen Memel gebracht werden: die zu Königsberg befindliche große Zahl von Packkammeristen (vergleichen in Memel gar keine anzutreffen sind) finden hier Absatz ihrer Waaren, so wie die zahlreiche Menge von Professionisten Gelegenheit, ihre Fabrikate loszuschlagen, und überhaupt ist die Zahl der Einwohner Königsbergs, die über 60,000 geht, ein Umstand, der so wie für jeden, so auch besonders für den Preussischen Staat

zu wichtig ist, um unbemerkt zu bleiben. Hierzu kommt, daß durch den angelegten Friedrichsgraben denen nach Königsberg gehenden Pohlischen Fahrzeugen die für dieselbe so sehr gefährliche Fahrt auf dem Curischen Hase von mehreren Meilen, auf welcher ehemals so viel Menschen und Güter verunglückten ⁴¹⁾ gänzlich erspart, und die Wasserfahrt gesichert wird, wogegen diejenigen, welche nach Memel zu Wasser kommen, das Haf zu vermeiden außer Stande sind, als weshalb denn auch wegen dieser den Pohlischen Fahrzeugen gefährlichen Fahrt die Memeler durch besondere Fahrzeuge von Ruß aus, die bis dahin von den Pohlen auf dem Memelstrom gebrachte Waaren abholen lassen, so daß Ruß auf den Vorzug eines Stapelorts weit eher, als Memel Anspruch machen könnte, wenn es beim Stapel bloß hierauf ankäme.

Es behauptet ein philosophischer Schriftsteller, der sich gemeinhin bloß mit Winken begnügt, die Freiheit verstatte deswegen den Kaufleuten nicht zu machen, was sie wollen; das, was den Kaufmann einschränkt, schränke nicht auch die Handlung ein; in den Ländern, wo die Freiheit herrscht, finde der Kaufmann unendlichen Widerspruch, und die Gesetze legen ihm nirgend weniger in den Weg, als in Ländern,

41) Erläutertes Preußen. Tom. IV. S. 279 & seq.

wo die Knechtschaft obwaltet. — England untersagt die Ausfuhr seiner Wolle: es befiehlt, daß die Rohlen über See nach London gebracht werden, es läßt seine Pferde nicht anders, als wenn sie geschnitten sind, aus dem Lande, die Schiffe ihrer Pflanzstadt, die in Europa Handlung treiben, müssen an den Englischen Küsten Anker werfen. Es schränkt seine Kaufleute ein, des Handels wegen. — So können wirklich die Schranken, die man Kaufleuten einer Stadt setzt, die Freiheit der Handlung bewirken, und jene eingeschränkte Stadt, ist sie nicht verpflichtet, sich andere Bahnen zu eröffnen, wodurch sie dem Staate nicht nachtheilig wird? In unitate libertas.

Nach so vielen für Königsberg eintretenden Umständen, sollte man kaum glauben, daß Memel noch Gründe für sein vermeintliches Stapelrecht anzuführen im Stande sey, und doch ist dieser Fall wirklich, indem so wie keine Dhetik ohne Polemik bleibt, auch Memel Documente für sich anzuführen weiß, welche ich mit aller nur möglichen Unpartheillichkeit verühren werde. Man kann sich übrigens in dem nämlichen Sinn Etwas zu Gute wissen, als man sich Etwas zu Gute thut.

Die Verschreibung des Königes Wladislai IV. vom 16ten Februar 1639 ⁴²⁾ ist die erste und

42) Beil. XXI.

älteste dieser Urkunden; indessen kann dieses Document, in welchem das Wort: Stapelrecht, Depositorium, Niederlage u. s. w. gar nicht anzutreffen ist, nach seinem ganzen Inhalt als kein Privilegium, das es doch nach der Meinung der Stadt Memel seyn soll, gelten; vielmehr ist und bleibt dieses Document eine bloße Verfügung, durch welche der Mißbrauch der Aufkäuferen untersagt und geordnet wird, daß Niemand um Memel herum Waaren aufkaufen und solche durch Abwege und ungewohnte Meeresufer, besonders über heilige Aa, auswärts oder nach Danzig verschiffen soll. Ich darf mich also bei dieser Beschreibung nicht verweilen. Dagegen scheint

2.

Die Verfügung des Churfürsten Friedrich Wilhelm vom 15ten October 1657⁴³⁾ von mehrerer Wichtigkeit zu seyn, und ist es nothwendig, dieselbe näher zu bepröfen. Dieses Rescript wurde, wie das Datum ausweist, in einem sehr bedenklichen Zeitpunkt erlassen, da nemlich bekanntermaßen der Churfürst mit den Städten Königsberg und deren Repräsentanten unzufrieden war. Demunerachtet enthielt dieser neue Souverain sich eines eigentlichen Machtspruchs, und verlieh der Stadt Memel in gedachtes

43) Beil. XXII.

Verfchreibung nur, wie es heißt, dasjenige, „was in
 „Unserer Landesfürstlichen Macht und Vollkommen-
 „heit zu geben stehet.“ Ganz sicher ist in der jetzt
 angeführten Stelle dieser Verfügung auf den Umstand
 Rücksicht genommen, daß das Stapelrecht der Stadt
 Königsberg (wie in einem spätern Allerhöchsten Pa-
 tent ⁴⁴⁾ ganz deutlich gesagt wird) sich auf Pacta
 conventa beider Staaten von Preußen und Pohlen
 gründe, mithin eine dieserhalb zu treffende Abände-
 rung, selbst in Ansehung der durch solche gebundene
 Pohlen bedenklich seyn würde. Sonach würde diese
 Verfügung wenigstens in Ansehung der den Memel-
 strom herabkommenden Waaren eine bestimmiere und
 der Stadt Königsberg günstige Auslegung verstatten,
 indem das Wort Depositorium auch sehr oft nur
 einen solchen Ort bezeichnet, wo Waaren zur Braack
 und Wage abgelegt werden, welches nach den Regeln
 der Hermenevtik aus der gleich unmittelbar beigefüg-
 ten Erwähnung der Braack und Waage fast außer
 allen Zweifel gesetzt wird. Auch besaget eben dieses
 Rescript ganz ausdrücklich, „daß die beiden Städte an
 das Recht gewiesen, die Abscheide (welche wie der
 Nachsatz ausweist, vortheilhaft für Königsberg aus-
 gefallen) aber nicht zur Execution gestellet worden.“
 So wie nun die Abänderung der im Wege Rechtsens
 erstatteten Befugnisse durch Nachsprüche eine im

44) Beil. XVI.

Preussischen Staat unerhörte Sache ist, und eben so unerhört in der ganzen gesitteten Welt seyn muß; so hat auch der große Churfürst weder durch die angeführte Verfügung von 1657 noch sonst einen dergleichen Machtspruch erlassen; nicht minder ist eben dieses Rescript von 1657 durch die spätere Verfügungen dieses weisen Regenten, besonders die vom $\frac{12}{2}$. Martii 1692 ⁴⁵⁾ und 3ten August 1695 ⁴⁶⁾, auch 8ten Junii 1729 ⁴⁷⁾ gänzlich abgeändert und gehoben worden, und ist nicht die Asssecuration des Churfürsten Friedrich Wilhelm vom Jahre 1663 ⁴⁸⁾ für Königsberg in dieser Beziehung schon allein die höchste Sicherheit, die nur gefordert werden kann?

Noch weniger können

3.

die einseitig verfaßte und im Jahr 1667 von der Regierung zu Königsberg ohne Bestätigung des Landesherrn bekräftigte Wettartifel für die Stadt Memel etwas entscheiden. Und eben so unbedeutend ist

4.

das angeblich im Druck erschienene Patent: Cölln an der Spree den 24sten December 1680, nach welchem

45) Beil. XIV.

46) Beil. XV.

47) Beil. XVI.

48) Beil. XI.

die Stadt Memel nebst Colberg in allen Handlungs-
Beneficien der Stadt Königsberg parificiret seyn soll.
Zu geschweigen, daß Königsbergischer Seits die Existenz
dieses Patents bezweifelt wird; so ist überhaupt auf
selbiges beinahe alles anwendbar, was bei 2 bemerkt
worden.

5.

Das Schreiben des Minister von Gaudi an
die Litthauische Krieger- und Domainenkammer Kö-
nigsberg, den 17ten Junii 1777 ⁴⁹⁾ ist eine in einem
einzelnen Fall erlassene Anordnung, oder besser, ein
Sentiment, welches sich lediglich (wie in selbigem
ausdrücklich erwähnt wird) auf die obige Verfügung
vom 15ten October 1657 gründet, und von jener
Sonne ihr Licht entlehnt.

6.

Die Allerhöchste Königliche Cabinetsordre: Weiße,
den 23sten August 1782 ⁵⁰⁾ enthält gleichfalls bloß
eine Anordnung in einem speciellen Fall, nemlich die
Aufhebung des auf eine Quantität Pottasche angeleg-
ten Arrestes. Wenn gleich dieser Monarch den Streit
zwischen Königsberg und Memel für „Zänkereien der
„Städte mit einander hielt, und nicht haben wollte,
„daß hierdurch das Commerce leiden, noch im min-

49) Beil. XXIII.

50) Beil. XXIV.

„besten genirt werden sollte,“ so war derselbe jedoch zu gerechtfertigt, als daß er irgend jemanden seiner Unterthanen, und gewiß auch nicht einer Stadt, wie Königsberg, durch Machtsprüche und menschliche Bathkols, die er sich nie erlaubte, ein Recht entzogen haben würde, welches derselben durch ältere und neuere Verschreibungen zugesichert; welches sogar unter seiner Regierung ⁵¹⁾ bestätigt worden, und wodurch das Commerc ohnehin auch nicht leidet. Es kann Fälle geben, wo, wenn sie Fremde betreffen (hier bat wohlbedächtig nicht der Memler, sondern der Fremde) die sich mit der Unwissenheit entschuldigen, der Landesherr, ohne dem Gesetze im mindesten zu nahe treten zu wollen, dasselbige zu mäßigen sich gedrungen sieht; indessen ist diese Mäßigung so wenig eine Gesetzesaufhebung, daß sie weit eher eine Gesetzesbestärkung heißen könnte, und wenn gleich eine dergleichen Verfahrungsart bei Rechten nie statt finden sollte, so können doch wohl Verhältnisse eintreten, die eine dergleichen Rechtsmäßigung nahe legen. — Der Geist der gegenwärtigen Verfügung ist: ich will nicht, daß der Fremde durch Arreste, das heißt, durch Gewalt leide, und durch Zänkereien zweier Städte von Preußen abgezogen werde. Hat denn aber durch dieses königliche Sentiment die

51) Beil. XVI.

Stadt Königsberg das ihr zustehende Stapelrecht verloren? oder will der gerechte König, dem das Eigenthum jederzeit eine heilige Sache war, nicht vielmehr, daß die Sache zwischen Memel und Königsberg einmal beendigt werde? In dieser einzelnen Sache verfügte Er die Aufhebung des Arrestes; in dessen wieß Er, wohl zu merken, die Hauptsache an die Behörden, wo sie aber nie anders, als für Königsberg zum Vortheil entschieden werden kann. Haben die Pohlen Ursache, sich über die Einrichtung, daß Königsberg die einzige Stapelstadt sey, in irgend einer Rücksicht zu beklagen, da diese Einrichtung auf Pacta mit der Republik beruhet, da die Fahrt nach Königsberg auf keine Weise gefährlich oder nachtheilig für sie ist, und da sie seit so undenklicher Zeit diesen Weg eingeschlagen?

Mit Fleiß enthalte ich mich aller andern Fragen, die aber einem Jeden, der für Recht und Gerechtigkeit Ehrerbietung hat, von selbst auffallen müssen.

Die in der bereits oben ⁵²⁾ angeführten Verfügung vom 11ten Julii 1782 enthaltene Stelle: daß das der Stadt Königsberg wohlhergebrachte Sta-

⁵²⁾ Beil. XVIII.

pelrecht in Ostpreußen — — keinesweges so weit zu extendiren, daß auch diejenige Waaren, welche auf ihren Transport nach Ostpreußen die Stadt Königsberg weder vorbeih, noch durchpassiren, sondern hinter der Stadt Memel herkommen und von dem Orte ihrer Versendung abzurechnen diesseits Königsberg zurückbleiben, dennoch dahin gebracht werden müssen und nicht nach Memel gehen können, würde in alle Wege näher zu bestimmen seyn, indem, wenn solche auch auf die aus dem Großherzogthum Litthauen und besonders den Memelstrom herabkommende Waaren ausgedehnt werden sollte, die Stadt Königsberg bei diesem Rescript des Finanzdepartements sich unmöglich beruhigen noch gestatten kann, daß ihr ganzer Handel durch Ablenkung der den Pohlischen Produkten so ganz bestimmt angewiesenen Wege nach Königsberg zernichtet, und das vorzüglichste ihrer Privilegien aufgehoben werde. Eben dieses findet auch

8.

in Aufsehung der oben berührten Verfügung des Finanzdepartements vom 21sten April 1787⁵³⁾ statt, welche die Stadt Memel zu ihrem Behelf anzuführen pflegt, um aus selbiger ihre Befugniß das exclusive Stapelrecht der Stadt Königsberg, obwohl mit schlechtem Erfolg, bestreiten zu können. Ueberhaupt können dergleichen Anordnungen kein Recht haben, oder ihm nur zu nahe treten, denn die exceptio sub & abreptionis ist das allerwenigste, was ihnen entgegen zu setzen ist. So wenig übrigens hohe Auflagen der einzige Grund sind, den den Schleichhandel gebietet, eben so wenig ist die Herabsetzung der Auflagen ein hinlängliches Mittel das Einschwärzen verbotener Waaren zu verhindern. Bei einem kleinern Grad von Wahrscheinlichkeit betrossen und überführt werden zu können, befriedigt man sich auch mit

53) Weil. XIX.

einem geringern Vortheil. Besonders ist dies der Fall, wenn sich zwei Dörfer nahe liegen, die nicht einem Herrn gehören, wo man den Schleichhandel als Repressalien ansieht. Sehr häufig ereignet es sich, daß eine Waare an einem Ort aus Mangel an Absatz oder anderer zusammenfassender Umstände halber, selbst unter ihrem Einkaufspreis losgeschlagen werden muß; dieser niedrige Preis und die Leichtigkeit, die Mauthgefälle zu ersparen, machen, daß man da unbedenklich Etwas wagt, wo, wohl zu merken, nicht viel aufs Spiel gesetzt werden darf. Dies findet in der Regel bei Grenzstädten fast jederzeit Anwendung, weil die Aufsicht nicht gegenseitig ist, sondern das Einbringen verbotener oder hoch impositirter Waaren befördert und erleichtert wird. Alle Anstalten sind hier theils unzureichend, theils zu kostbar, und wie oft sind nicht die Grenzaufseher selbst die Fehler, die Beschützer und die Beförderer der Contrebande! Den Handel eines solchen Orts begünstigen, heißt das Contrebandiren begünstigen: denn offenbar werden einem mit dem Stapelrecht privilegirten Ort mehrere Wege zum Verkehr, aber auch gewiß zugleich mehr Hinterthüren zum Mißbrauch eröffnet, falls es ein Grenzort ist, wo es immer leichter bleibt, die Contrebande in Sicherheit zu bringen, als mitten im Lande. Die Inseln Gernsey und Jersey, die Grafschaft Wignen und Venaisain waren immer voll von Contrebandirern und Waghälsen, die aus Frankreich dahin flüchteten — — —

Ich habe die Ehre u.

Königsberg, den 27sten April

1791.

Beplaz

Beilagen.

11 2 0 0 1 1 2 82

Beilage I.

Privilegium der dreien Städte Königsberg, so
Markgraf Albrecht der Aeltere ge-
geben.

Von Gottes Gnaden wir Albrecht der Aeltere,
Marggraf zu Brandenburg, in Preußen, zu
Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzog,
Burggraf zu Märienberg und Fürst zu Rügen ic.
Bekennen und thun kund vor uns, Unsere Erben
und nachkommende Herrschaft, insonderheit aber denen
es zu wissen von nöthen. Nachdem die Ehrbaren und
weisen unsere lieben getreuen Unterthanen, Bürgermei-
stere und Rathmanne unserer dreien Städte Königsberg
sich zum öftern gegen Uns in Unterthänigkeit ganz schmerz-
lich erklaget, wie daß Ihnen von den Unsern auch lieben
getreuen Unterthanen denen von Hinter-Städten Unsers
Fürstenthums, als nemlich Bartenstein, Friedland,
Roseburg, denn auch Schippenbeil, Preusch-Eylau,
Memel, Belau, Elßit, Insterburg, Ragult und an-
dern mit zugehörigen Hinter-Städten in etlichen und

kurzen Jahren merklicher Einbruch ihrer Nahrung aus
 denen beigebracht, daß sie allerlei Waaren kaufen, so
 zu vorn alhier in offenen Markt kommen, unterschla-
 gen, dieselben alten und löblichen Gebräuchen und Ge-
 wohnheiten nach alhie binnen diesen dreien Städten Kö-
 nigsberg nicht in offenen Markt zu Kauf bringen lassen
 noch selbst bringen, sondern dieselben verfänglicher Weise
 auflegen, ungebracht verführen, heimlicher Weise nach
 Danzig und zur Seemwärts ausschiffen, und ihnen also zu
 merklichen ihrem Nachtheil und Schaden, daraus nicht
 anders, als der entliche Untergang zu gewarten, ihre
 Nahrung gänzlich entziehen, auch zum Ueberfluß, da sie
 ihnen die Auflage der Waaren, das Abführen und Aus-
 schiffen, welches den alten Gebräuchen zuwider, bis da-
 hero nicht gestatten wollen. Sollen sie auf einen un-
 nachbahrlichen Vorsatz und Abgunst sich unterstehen, ihre
 auf- und zusammengebrachte Waaren nach Braunsberg
 und sonst zu verführen und daselbst aufzulegen auch
 des Vorhabens sein, ihnen die Wochenmarkt zu ver-
 biethen, welches denn denen von Königsberg, damit sie
 es ja genießen und der Wochenmarkt gebrauchen mögen,
 ganz hochbeschwerlich. Als haben sie Uns dervwegen
 umb ein gnädiges Einsehen, und daß wir sie bei ihren
 alten Rechten, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten, und
 alten löblichen Gebräuchen erhalten, schätzen und hand-
 haben wolten, zum unterthänigsten gebeten. So wie
 denn Ihre unterthänige Bitte, und angezogene alte Ge-

rechtigkeit, Gewohnheit, Recht, Freiheit, Gebräuche,
 imgleichen auch daß Unser Krakausches gegebenes Privi-
 legium denselben nicht zuwider, darneben auch ihre viel-
 fältige unterthänige und getreue geleiste Dienste, damit
 sie uns in Unsern Fürstlichen Anliegen für andern zum
 oftmahl zu Gnaden willfahret, angemerkt und bewo-
 gen. Als haben wir Ihnen solch Ihr unterthäniges Su-
 chen und Bitten wie obsteht in Gnaden nicht versagen
 noch weigern mögen. Wollen demnach für Uns, Unsere
 Erben, Erbnehmen und nachkommende Herrschaft be-
 meldte Unsere liebe getreue Unterthanen, Bürgermeistere,
 Rathmanne, Richter, Schöppen und die ganze Ge-
 meine dieser dreien Städte Königsberg, hiemit und
 Kraft dieses Unsers Fürstlichen Brieffes über alle und
 jede Unsere auch liebe getreuen Unterthanen aus den Hin-
 ter-Städten Unsers Herzogthums Preußen, als nehme-
 lich Bartenstein, Rastenburg, Friedland, Welau, Til-
 sit, Memel, Insterburg und andere mit zugehörige Hin-
 terstädte alle ihre Waaren, wie die Nahmen haben mö-
 gen, die sie auf einen Wiederkauf an sich bracht, nir-
 gends anders, als hie gen Königsberg (da denn vor Al-
 ters die Niederlage gewesen, und Wir solches zu ewigen
 Zeiten alhie haben wollen) in offenen Markt zu Kauf zu
 bringen, dieselbigen auch in einen gleichen Kauf, wie es
 jederzeit Markgangs seyn wird, zur gewöhnlichen Ge-
 wicht und Maas verkaufen, sich auch alle Uebersetzung
 auch Abführens, Ausschiffens und allerlei Durchschleiffes

ins Bisthum und sonst, imgleichen auch denen von Königsberg die gewöhnlichen Wochenmärkte, die ihnen je und allewege frei gewesen, zu verbiethen, oder sie darein zu hindern, gänglich enthalten sollen. Da nun aber dieser Unserer Begnadigung und Bestätigung zu entgegen sich jemand aus denen vermeldten Hinterstädten Unseres Fürstenthums unterstehen würde, seine Waaren außerhalb Königsberg in andere Dörter zu verschleppen, und daselbst verhandthieren, oder auch ihnen die Wochenmärkte zu verbiethen, gegen dem oder dieselben wollen Wir Uns, Unsere Erben und nachkommende Herrschaft die ernste Strafe vorbehalten. Diejenigen aber, so ihre Waaren durchstochener Weise aus Königsberg ausschleppen möchten und darüber beschlagen und betrogen würden, gegen den oder dieselben wollen Wir den Rächten dieser dreien Städte die Strafen hiemit und in Kraft dieses Brieffs eingeräumt und übergeben haben. Im Fall auch nun und in zukommenden Zeiten irgend ein Privilegium wie das einen Rahmen haben möchte herfürgebracht, darin im wenigsten etwas zu gegen nachgelassen und gestattet, unter was Schein auch solches geschehen könnte oder möchte, soll dann solches hiemit cassirt, getödtet, aufgehoben und abgethan seyn und bleiben. Und damit Unsere liebe getreue die ganze Gemeine von Königsberg wegen dieser Unserer zu ewigen Zeiten bestätigten und bewilligten Niederlage desto mehr versichert, und daß sich auch Unsere Egetreue aus allen

andern Unseres Fürstenthums Städten darnach zu richten, haben wir solches alles, auf daß sich Niemand der Unwissenheit zu entschuldigen, durch ein gemein Ausschreiben aus Unser Eangelley an alle Unsere Aemter ausgehen lassen.

Zu Urkund haben wir dieses Privilegium mit Unsern Majestät-Siegel bekräftiget, eins auch eigener Fürstlichen Hand unterschrieben. Geschehen und gegeben zum Neuen Hauße den andern Tag des Monats Augusti im Jahr nach Christi Unseres Herrn Geburth 1565.

(L. S.)

manu propria subscripsit.

II.

Von Gottes Gnaden Wir George Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, in Preußen, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Jägersdorf ic. Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen ic. Fügen hiemit allen und jeden sowohl fremden als Unsern Unterthanen dieses unsern offenen Briefes ansichtigen, insonderheit aber den ehrsamten weisen und Unsern Egt. Bürgermeister Rath und Gericht und allen Einwohnern Unserer Stadt Memel gnädiglich zu vernehmen, daß Uns glaubwürdig sonderlich aber durch unterthänige Beschwerden der auch ehrsamten und weisen

Unser Igtr. Bürgermeistere und Råthe Unserer dreien Städte Königsberg nicht mit weniger Befremdung fürkommen, als sollen zur Memel nicht allein mit Aus- und Abschiffung allerlei Waaren, sondern auch durch fremde Liegere und Matschastere allerlei beschwerliche Handthierungen unsern dreien Städten Königsberg und andern zum merklichen Verderb, Untergang und Nachtheil gestrieben werden, insonderheit aber, daß sich im Herbst und Winterzeiten viel fremde Liegere aus Holland, Dantzig, Lübeck und andern mehr Orten mit großen Summen Geldes dahin verfügen, und daselbsten sowohl in der Stadt, als aufm Lande und in Samaiten allerlei Waaren mit großen Häufen an sich bringen, die fremde auch über das durch die Einwohner zur Memel in Samaiten und andere verbotene Orter geführt, und ihnen Anleitung, Wege und Stege gewiesen werden sollen, dadurch sie allerlei Waaren so viel bequemer aufkaufen, und solche gegen das Vorjahr durch das Memelsche Tief abschiffen und ausführen mögen, alles unterm Schein, daß es unserer Stadt daselbst zu sonderm Gedei und Aufnahmen gereichet.

Da doch die Memler so dem fremden Mann in solchen Handeln dienen, davon geringen Vortheil und Profit, die fremden Liegere und Kaufleute aber den größten Nutzen davon haben, den Memlern auch die Handlung von den vorigen Herrschaften, und ihnen zu sonderm Gnaden und Förderung solche nie anders gönne

net und nachgegeben worden, denn daß sie dieselbe mit den frembden, so aus der See mit ihren Waaren dahin kommen, und in der Stadt keine Matschaft mit den Bürgern und Liegern haben, treiben und gebrauchen mögen, mit nichten aber, daß sie sich durch andere Leute verlegen lassen, und durch sich oder diejenigen, von denen sie den Verlag haben, Schiffe dahin frachten, und also ihres gefallens Waaren ungebührlicher Weise auftreiben und des Orts eine gemeine Schiffarth üben, gebrauchen und aufrichten sollen, dieweil dann solche unbefugte schädliche Handhierung auf- und Abschiffen zur Memel den vielfältigen vorigen Abschieden und Befehligen ganz und gar zuwider, dieselbe auch sowohl uns an unserm Labiauschen Pfund Zolle, als gemeldten unsern Unterthanen den Königsbergern an ihrer alten Niederlage und Nahrung zu merkfl. Verfang, Abbruch und Nachtheil gereichet. Uns auch ohn daß Unserer Vestung Memel und sonst allershand bedenkliche Ursachen, und besorglicher Gefährlichkeit halben, nicht gelegen, zur Memel eine gemeine Schiffarth aufzurichten, oder zu verstaten, als tragen wir an solchem der Memler unziemlichen Beginnen und Ueberschreitungen voriger Verordnungen Abschieden und Befehligen höchstes Mißfallen, wollen Uns auch gegen die Bruchfälligen, andern zum Abscheu mit gebührender ernster Strafe zu erzeigen wissen. Und haben dabei aus erzählten und andern mehr erheblichen Ursachen für hochnothwendig geachtet, solch und dergleichen ungebühr-

lich Aus- und Abschiffen und schädliche Handlung mit den Liegern und Matschastern aufs neu zu verbiethen und abzuschaffen. Thun auch solches hiemit gegenwärtigen, und in Kraft dieses unseres offenen Mandats allen und jeden Unserer Stadt Memel Einwohnern, so sich des Rauffschlagens billig gebrauchen, hierauf ernstlich gebietende und befehlende, daß sich hinführo ein jeder, wer der auch sey, alles ungebührlichen Auf- und Abschiffens beschwerlichen und durchstochenen Handlung mit der fremden Lieger Geld, oder durch ausländische Matschaften und dergleichen gänzlich äußere und enthalte. Gleichergestalt wollen wir auch alle Liegere zu Memel abgeschafft und hiemit ernstlich gebothen haben, daß sich kein Lieger hinförder des Orts im wenigsten zu handeln, zu kaufen oder zu verkaufen finden lasse, also auch, daß sich niemand unterstehe, jemand Fremdbes in Samaiten und andern Orten zu Aufkaufung der Waaren zu führen, oder Ihnen darzu je keine Anzeige und Anleithung zu geben, so lieb einem jeden ist, Unsere schwere Straff zu vermeiden, dann da künftig hierüber Jemand, es sey ein Memler oder auch gleich Frembder, betroffen würde, der diesem Unsern rechtmäßigen Befehl und Verboth in einem oder andern zugegen handeln würde, wider den oder dieselben soll mit gebührender ernster Straff nach Gelegenheit der Verbrechen also daß sich andere daran zu stoßen, unmachlässig verfahren werden. Es sollen auch die Memler mit ihren Waaren keine andere Fahrt, denn

durchs Kurische Haab uff Labiau und Königsberg zu suchen. Wollen und befehlen demnach Unserm jederzeit wessenden Hauptman zur Memel hiemit ernstlich, daß er über diesem Unserm Mandat und Geboth embsig halte, und Niemanden darwider im geringsten zu handeln gestatte, derjenigen auch so etwann hierinne bishero zuwider gehandelt, oder künftig hiewider zu handeln sich freventlichen unterstehen möchten, ernste Inquisition zu pflegen und Uns jederzeit von allem, was er etwan diesem zugegen fargenommen befinden wird, unterthänigen Bericht, damit wir fernere Nothdurft und Anordnung wegen Vollziehung der verwirkten Straff darauf zu bedenken, zuzuschreiben. Damit aber die Memler auch so gar nicht nachlos sizen, und bei befügter und unnachtheiligen Handthierung gelassen und erhalten werden mögen; So soll ihnen nochmals die Handlung mit Fremden, so auf der See mit ihren Waaren zu ihnen kommen, wie solches der Abschied Anno 72 meldet, und nicht weiter zugelassen seyn, doch daß dieselbe Fremde in der Stadt mit den Bürgern keine Matschaft haben, vielweniger die Bürger gar verlegen, und soll allwegen auf den Schiffen, so obermeldtermaassen dahin kommen an Unsers jederzeit wessenden Hauptmans zur Memel Vorwissen nicht das geringste empfangen, weniger aufgeschiffet, Uns auch der gebührende Verkauf aller Waaren zu Unserm Rug und Besten bleiben und Uns also davon noch auch am Pfund Zoll keine Verkürzunge beigefügt werde.

Sonsten aber sollen sich die Memler der Seefarth nicht gebrauchen oder ihre Waaren zur Seewärts aufschiffen, sondern damit die alte gewöhnliche Farth wie gemeldet, durchs Kurisch Haab auf Labiau halten, mit den Waaren auch zu Königsberg nicht durchfahren, sie haben dann zuform altem Gebrauch nach alda Markt gehalten. Insonderheit aber soll kein Schiff so mit Ballast geladen zur Memel eingelassen, weniger den Ballast im Tieffen oder sonsten der Orth aufzuschleffen, und mit den Memlern zu handeln oder einige Wahr einzunehmen gestattet werden. Es soll auch allen Handwerkern sowohl mit ihrem eigenem als fremden Geld Handthierung und Kaufmanschaft zu treiben, außerhalb was sie für sich zu ihrer Handwerke Nothdurft zu Kaufen bedürfen, bei ernster Straff verbothen seyn, und soll ein jeder Handwerksman wie in andern Unsern Städten gebräuchlich seines Handwerks warthen, und sich davon allein nähren und bergen. Und weil wir hieneben befinden, daß sich etliche Leute unterstehen zur Memel große Schiffe mit Verwüstunge Unserer Walde zu bauen, und zur Seewärts auszuheden, welches Uns auch unangesehen leicht fürgegeben werden mag, als komme das Holz aus Samaiten her, umb allerhand Ursach willen keinesweges leidlichen, so soll demnach solch groß Schiffbauen abgestellet hiemit gänzlich verbothen und keinem nachgegeben und zugelassen seyn, zur Memel doch auch ohne Verwüstung Unserer Walde, eine andere oder große

Schmacke, Wittime, Voth und dergleichen Schiff zu
bauen, dann die von der Memel ab auf Labiau zu durch
das Haab und nicht durch die See auf Königsberg und
sonsten keine andere Orte kommen und mögen gebraucht
werden. An dem allen vollbringt ein jeder Unsern zuver-
lässigen ernststen Willen und Meynung, und wird sich dem-
nach männiglich hiernach zu richten, und für Schaden zu
hüten wissen. Urkundlich mit Unserm hiefürgedrucktem
Secret versecretiret, Und geben zu Königsberg den
18ten April 80.

(1580.)

III.

Ad Dominos Regentes

Sigismundus III. Mag. & Gnosi. fidel. Nobis di-
lecti, conquestus est apud nos per litteras tum &
per internuncium suum spectabilem Christopho-
rum Klein, Magistratus trium Civitatum Region.
gravibus damnis & præjudiciis, cives ipsarum a
factoribus Nris mercium sylvestrium in distrahen-
dis ibidem mercibus sylvestribus affici. Cupimus
sane, ut omnibus Regni Dominiorum nostrorum
subditis, ita & commemoratis civitatibus Regio-
montanis jura, libertates, consuetudinesque suas
antiquas integra & illibata constare. Itaque in distra-

hendis Regiomonti a factoribus nostris mercibus sylvestribus consuetudini, quamasserunt antiquastare volumus. Quod ad notitiam, cari & fidel. vestram deduc. eosdem hortamus ut commemoratas civitates Regiomontanas non solum pristina consuetudine & usu distrahendarum a factoribus nostris mercium sylvestrium & aliis, qui ibi negotiationem exercent sed in aliis etiam, omnibus & singulis quibuscunque juribus & libertatibus nec non consuetudinibus antiquitus ipsis concessis receptis & huc usque transmissis, quorum in possessione fuerunt ut adhuc sunt. Si quis vero jure & prærogativa sive factores nostri sive alii quispiam, sibi eo nomine competere existimaverint, id eos legitima juris via prosequi demandent, Fecerint eo ipse Tib. Vra. rem officiis suis consentaneam, Nobisque gratam Dat. Warsovia die 1. Julii Anno MDCXV Regnorum nostrorum Polonia XXIII^o. Sveciæ vero XXII^o.

IV.

Von Gottes Gnaden Johann Sigismund, Markgraf zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Erzg. Cammerer und Churfürst, in Preussen, zu Jülich, Clewen, Berge &c. Herzog &c.

Unsern gnädigen Gruß zuvor, Wohlgebohrne, Beste, Räthe und Egtreue. Es kann euch nicht enthalten seyn was gestellt wir Euch sowohl am 23sten Februar als auch hernacher am 26sten Aprilis und 27sten May in Gnaden zugeschrieben, auch zugleich Landes Fürstlicher Obrigkeit halb ernstlich anbefohlen die Städte Königsberg, als ein vornehmes Kleinnoth Unseres Herzogthums Preußen, bei ihren Freiheiten und Handels Gerechtigkeiten zu conserviren und dawider keine Neuerungen oder Einführungen zu gestatten, noch vielweniger aber sie in einige Ungelegenheit oder Weitläufigkeit zu setzen, oder auch durch andere setzen zu lassen. Zußbrerdest aber auch etwas in verglichen Sächten vorliefen darinnen anderer Gestalt nicht als mit Unserm Vorberwust und erholter Resolution zu verfahren. Alles nach mehrerem Inhalt, oben gedachter Unserer Rescripten und Befehlen. So ist euch auch nicht weniger bekannt, daß auch eben dieß der Königl. Majestät zu Pohlen und Schweden Unseres gnädigen Herren Gemüthe und Meinung sey. Wie sich dessen höchst gedachte Ihro Königl. Majestät unter dem Dato Warschau am 29sten April gegen uns und denn auch gegen Euch selbst unter dem Dato Warschau am 1sten Julii beedes jüngsthin genugsam erkläret.

Es ist auch solches nicht allein aller natürlichen Billigkeit, allen Rechten, allen Fundamentalgesetzen aller Königreiche und Fürstenthümer, sondern auch in specie

den Landesprivilegien alten und neuen Verträgen, alten und neuen Königl. Concessionen und derselben Confirmationen, alten und neuen Decreten der Königl. Commissionen, auch den Landtages Abschieden, und in Summa allen Verfassungen des Landes über allgemäß conform und gleichstimmig. ~~Das Billhars das begehrt und will~~
 Hatten uns deswegen immer versehen sollen, zu mahlen weil beinahe in allen euren Schreiben, so ihr herausthuet, fort und fort der Landesprivilegien und Compacten Erwähnungen geschieht, und wir deren aufs fleißigste (welches wir denn in Fällen, da es nothwendiger Weise geschieht, gar nicht Unrecht heißen) erinnert werden, daß Ihr selbst wie auch Unsere Hofgerichts-räthe solches alles also weit aus den Augen setzen, und dahingegen, welches wir nicht ohne besonders verwundern befremdden, auch Bewegniß erfahren müssen, ein dermaßen weder in Rechten noch Billigkeit fundirtes auch an sich selbst ganz nichtiges Decret in Sachen Henning Barchmans wider den Rath der Stadt Königsberg im Kneiphofe vom 17ten Julii zu nächst verwiesen, in unserm Hofgerichte publiciren und herauskommen lassen. Und was mehr ist habt Ihr den Oberburggraf Hans Truchses von Weßhausen noch dazu als vorgedachte drei Städte Königsberg zu Abwendung des höchstgefährlichen Präjudices, so darinnen enthalten, die Nothdurft dawider, durch ihre Räthe eingewendet, welche auch von Euch angenommen und eine Zeitlang behalten; solche
 her.

hernacher jetzt gedachten Bürgermeistern und Rathmannen fast schimpflich hinwieder und zwar ohne vorhergehende Communication mit den andern Oberräthen alles aber der Regimentsnotull zuwider ohne allen Bescheid aus antworten lassen, und also diesem vornehmen Stande im Lande, (welches doch auch nicht dem geringsten Bettler, besage der Regimentsnotull erwiesen werden sollen) iustitiam denegiret.

Wir sind auch gewisse und übergewisse, daß Ihr solchs weder durch die Regimentsnotull, noch auch sonst in andere Wege zu verantworten oder zu entschuldigen vermaget.

Denn damit wir wieder zu dem vorgemeldten Decret kommen, so haben Wir Ludwig Kalksteinen zu unserm Hofrichter gar nicht bestellet, ja er ist auch noch nicht der nächste nach dem Hofrichter. Und dennoch ist solch Decret von Ihme allein subsigniret und unterzeichnet.

Ungleiches ist auch solches in den Serien, da in allen wohl bestellten Policen der ganzen Christenheit, ja auch in unsern Herzogthumb selbst, die Gerichte geschlossen zu seyn pflegen, gefüllet und ausgesprochen worden. Daß also nicht allein zu sehen, sondern auch zu fühlen, daß nicht wissen wir durch was besonders Artificio es zugegangen seyn mag eben die Zeit in Acht genommen, da der wenigere Theil der Hoffgerichtsräthe zur Stellen mit den Anwesenden aber umb so viel leichter

überein zu kommen. Welchem Richter gebühret denn auch, da dies nur eine Privatsache, so bloß und allein zwischen obgedachten Brachmannen und dem Rachte der Stadt Königsberg Kneiphof ventiliret worden und anhängig gewesen, *negotia publica* hinein zu mischen, und zwischen denen Personen und über solchen Dingen, die im Prozesse niemahlen begriffen gewesen, einen Ausspruch zu geben. Dann wie die Buchstaben des Decrets ausdrücklich besaget und mit sich bringet: so gehet wahrlich dies Decret alle drei Städte insgesamlt an: es wird ihnen auch dadurch das *Jus emporii* oder der Niederlagen Gerechtigkeit, mit welcher sie weit über aller Menschen Gedanken, von Königen zu Königen privilegiret gewesen, dessen sie sich auch bis auf gegenwärtige Stunde geruhig gebraucht, darauf auch der ganzen Stadt Verderb und Untergang oder aber Wohlfarth und Gedeihen bestehet, gänzlich abgestriekt und genommen; und da sie nach Anweisung aller Rechte der natürlichen Vernunft, ja auch des Königlischen Responsi vom 29sten April und 1sten Julii beedes dieses Jahres selbstem bei Ihrer wohlhergebrachten Possession beschützet, gehandelt und maintentiret werden sollen: wird alhier alle Ordnung, alle Versetzung der Rechte umgekehrt und wollen die Königsberger durch dies im Julii abgefaßtes Decret aus unzweifelhaften Possessoren und Besigern zu Klägern und Petitorn gemacht werden. Wer vermag auch gegenwärtigem Richter von der hierinnen begangenen sehr schein-

lichen und wohl kenntlichen Partialität befreihen, oder ledig machen? Dann wie hat solchs immer gebühret, da der Richter *aquam lancem* über alfführen und dieselbe anderts auf eine Seite hinausschlagen lassen soll: die Privilegia Königes Jagellonis und der folgenden Succession am Königreiche wider die Stadt Königsberg setzen wollten: gleichsam den Weg zu zeigen, dessen sie sich zu Abbruch der Stadt Frei- und Gerechtigkeiten zu gebrauchen hätten, ja so viel an dem Concipienten dieses Bescheides gestanden hätte er gern alle Stände der Erhnen Pohlen und Groß Fürstenthumbs Litthauen wider diese gute wohlverdiente Stadt aufwiegeln wollen.

Wie geziemet es sich denn auch schließlich andere merkliche hierbei vorlauffende Defect und Nullitäten vorjeto zu übergehen: daß man unschuldige Leute und dazu ungehörten Sachen und zwar in Decreten und Bescheiden ehren verletzlich angreifen und sie vor *violatores juris majestatis* und *Supremi dominii* vor *amatores monopoliorum* und dergleichen ausschreien will.

In Summa, wir glauben nicht, daß einig dergleichen Decret bald an einigen Orte herauskommen.

Ihr, der Oberburggraf aber auch, werdet hieraus zugleich zu befinden haben, wie ganz sichs nicht geziemet dergestalt wie von Euch geschehen mit des Raths Gegen einwenden umzugehen. Nun wißet Ihr aber ferneres

allesamt, daß Ihr in Kraft der Regimentsnostall verbunden, in Unserm als des Herzogs zu Preußen Abwesen, eure höchste Treue und äußersten Fleiß vorzuwenden, damit Landen und Leuten, und also auch dieser Hauptstadt im Fürstlichen Theile Preußen und sonstern Jedermänniglichen, alle ehrbare und billige Gebühr erzeiget und bewiesen werden. Damit Ihr es erstlichen gegen Gott, nachfolgendes gegen Landen und Leuten zu verantworten, männiglich auch gegen der Herrschaft in unserthänigem Gehorsam und zuneiglichen gewogenen Willen erhalten und Euch solches selbstem Ruhm, Preiß und ehrlich nachgesaget werden könne.

Habt Ihr darumb unschwer die Ausrechnung zu machen, daß weder Uns noch auch Euch selbstem gebühren will zu diesen unbilligen ja unrechtmäßigen nichtigen Dingen: darauf nicht allein die höchst Injustiz und Iniquität, sondern auch untwiderbringlicher Land und Leute Verderb stehet: und unausbleiblich zu erwarten: stille zu sitzen oder zu schweigen: sondern vielmehr dem allbereits hietaus hervorscheinenden Unheil entgegen zu gehen.

Und demnach so wollen wir hiemit obangeregten Bescheid und Decret zu dem, daß es an sich selbstem nichtig, zu allem Ueberfluß aus Landes Fürstlicher Hoheit, weil daselbst, wie Gerechtigkeit und Billigkeit äußerst von Uns erfordert (so weit es andere Sachen als die Controversien zwischen mehr genannten Brachmannen und

dem Rächte und der Stadt Königsberg Kneiphof berührt: denn mit demselben hat es sein Verbleibens alldieweil so weit davon appelliret worden) cassirt, annullirt, aufgehoben und abgethan haben, allermassen als wäre es niemahlen in rerum naturam gekommen.

Ihr sollet auch dazüßst also dem Rächte in allen dreien Städten wie auch Brachmann ankündigen und denunciren, und an Unsere statt, wie unsere verpflichtete Rächte festiglich darüber halten.

Und dahingegen wollen Wir Euch hinwiederumb zu dem Königlichen vom 29sten April und 1sten Julii und Unsere Rescripta vom 23sten Februar, 25sten April und 27sten Mai und deroßelben unverrückter Observanz in Kraft dießes verwiesen haben.

Und weil Wir kein dergleichen Decret von unserm Hofgerichte hinfort gewärtig sehn können; so ist unser eigentlicher Befehl und Willen weiters, daß ihr alle Unserm Hofgerichte angehörige Rächte erstes Tages vor Euch erfordert: Ihnen dieß Unser Rescript vorhaltet, auch mit Fleiße erkundiget, welche die Conciipienten dieses übel formirten Decrets gewesen, und deren Rahmen anhero zu fernern Verordnung, an Uns übersendet.

Sollet sie auch mit allen Ernst verwarnen und anmahnen, sich dergleichen Begünstigens durchaus zu enthalten: und bei den gerichtlichen Judication und der ganzen Administration des Justiz Wesens, und zufür-

berst im Begriffe der Bescheide, Decret, Sententien und Urtheil auf nichts als auf Gott des Recht zu sehen: alle ungleiche Affectiones aber äußerst zu meiden, und zu fliehen, damit sie gen Gott ein gut Gewissen behalten, bei uns dessen Gnad erlangen, und endlich einen guten Nahmen davon tragen können, Uns aber zu einem andern Einsehen nicht bewegen mögen. Solches verlassen wir uns zu Euch zugeschehen gänzlich, zumahl weil auch billig gewesen, daß ihr unerwarthet, alles unseres Befeligs vor Euch selbstien diesen schädlichen Einbrüche, auch entgegen gesetzt und alles Land verderbliche Unwesen von Landen und Leuten äußerstes Vermögens abgewähret hättet.

Und wir verbleiben Euch dahingegen zu Gnaden geneiget. Geben auf Unserm Hause zu Storkau am 25ten August 1615 Jahres.

Hans Sigismund,
Churfürst. mpp.

V.

Von Gottes Gnaden, Wir Johan Sigismund, Markgraf zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Erz-Kämmerer und Churfürst, zu Preußen ic.

Fügen allen und jeden Schippern und Seefahrenden und die sich bishero Unseres Mümmlischen Ports und Habung wie nicht weniger der Kaufhandlung des Orts hingebraucher, in Gnaden zu vernehmen.

Nachdem von Unsern dreien Städten Königsberg sowohl inner- als außerhalb Landtagen, vielfältige Klagen an Uns gebracht worden, daß sich die Einwohner zur Mümml mit Abschiffung allerhand Waaren einer ganz übermäßigen Handlung zur Seewerts unterfangen, theten, und durch solche Gelegenheit eine allgemeine Handlung und Schiffarth wider altes Herkommen und Gebrauch unsern Städte Königsberg zum merklichen Vorfang anzustellen gemeinet wären, und aber Wir in Untersuchung solcher Unserer Städte Königsberg angebrachten Beschwer dennoch so viel befunden, daß den Mümmlern niemahl eine allgemeine Handlung, sondern dieselbe auf gewisse Maas und Weise ihnen nachgegeben seyn worden, derowegen Uns umb so viel mehr bedenklicher seyn wollen (weiln solche der Mümmler angemaste Handlung zur Seewärts wider die ewigen Verträge, so zwischen der Cron Pohlen und den Hofmeister Teuffschen Ordens und dann den nachfolgenden Herzogen in Preußen der Niederlag halber, so von Alters her je und allwege zu Königsberg und sonsten nirgends gehalten aufgerichtet worden, laufen thut) Ihnen den Mümmlern in dem Fall nachzusehen: Als haben wir es der angedeuteten Mümmlern

schen Handlung halben, dahin verordnet, daß die Einwohner zur Mümmel zwar mit den Frembden, so aus der See mit ihren Schiffen zu ihnen kommen, ihre Handlung treiben mögen, aber mit den Holländern, die sich zu Lande anhero begeben, als auch mit den Dantzern oder andern ausländischen Liegern sich aller Handlung zu verzeihen, und gänzlich enthalten, auch keine Waaren durch die See naher Dantzig führen, sondern die alte gewöhnliche Fahrt uff Labiau halten, und dann zu Königsberg mit den Waaren nicht durchlauffen sollen, sie haben denn zuvorn daselbsten nach altem Gebrauch Markt gehalten, weniger daß sich die Mümler unterstehen sollen, mit frembden Liegern einige Matschaft zu halten noch sich durch andere Leute verlegen zu lassen, und durch sich und diejenigen von denen sie den Verlag haben Schiff dahin frachten, und also ihres Gefallens die Waaren ungebührlicher Weise aufzutreiben, und des Orts eine gemeine Schifffarth zu gebrauchen und aufzurichten, sondern wenn ein Schiff mit denjenigen Waaren, so die Mümler einer Landes nicht haben, als Wein, frembde Bier, Salz, Hering, Kupfer, Eisen, Stahel und dergleichen des Orts ankommt, die Mümler alsdenn dieselbe Waaren dem frembden Mann abhandeln, und demselben sein Schiff wiederum beladen, oder aber mit Gelde befriedigen mögen, andere Schiff aber so mit Ballast daselbsten hinkommen, keinesweges wiederum befrachten, vielweniger die Mümler ihre Waaren anders

wohin als allein naher Königsberg durchs Haab abzus-
schiffen befugt seyn, daneben den frembden Lieger n, das
selbstn im wenigsten was verstaten, noch der Ballast
in Mümmelischen Tieffen oder sonstn derer Orth außge-
worfen wie auch das aufbauen und ausrebern der
großen Schiffe ebenmäßig abgeschaffet seyn soll.

Demnach wollen wir unsern Einwohnern der Stadt
Mümmel hiemit und in Kraft dieses ufferlegt und befohl-
en haben, sich hinführo aller ungebührlichen Aus- und
Abschiffung unverantwortlichen durchstochenen Handlung
mit der fremden Lieger Gelde oder durch ausländische
Matrschaften und dergleichen gänzlich zu enthalten, und
daß Wir zugleich alle Lieger zur Mümmel von nun an
abgeschafft, und gebotten haben wollen, daß sich keiner
hinführo des Orts im wenigsten zu handlen, zu kaufen
oder zu verkaufen betretten laßen, noch daß sich die
Mümler unterstehen wolten, jemandes frembdes in Sa-
mäiten und anderer Orth zu Einkaufung der Waaren zu
führen, oder ihnen darzu einige Anzeige und Anleitung
zu geben, und solches nach Gelegenheit der Verbrechung,
bei Vermeidung unserer hohen ernsten Straff und Un-
gnad, Immaassen auch der Frembde Handthierende und
Seefahrende Mann hiemit verwarner seyn soll, mit Zu-
führung und Ueberbringung seiner Kaufmanns Waaren
naher der Mümmel sich diesem Unserm Mandat im
allen gemas zu erzeigen, und demselben nicht zuwider

leben, worüber unsere Officierer zur Mämmel jederzeit zu halten. Urkundlich mit unserm Churfürstlichen Secret bekräftiget, Geben Königsberg den 10ten May Anno 1619.

(L. S.) Friedrich Bürggraff und Herr
zu Dohna. mpp.

Hans Truchses von Wetzhausen.
mpp.

VI.

Extract aus dem Churfürstl. Verboeth Johannis
Sigismundi de Anno 1619 den 4ten Januar.

Adhæc ne Memlienses merces suas per mare alio transportent, sed solum modo antiquo & consveto tractu per mare Curonicum Labiaviam versus vehere, ne per Regiomontum cum mercibus transire, sed observata veteri consvetudine easdem ibi venum exponere teneantur.

Demum supra allegato mandato Anno 1580 (quo etiam comprehenduntur naves saburrata, Ballast-Schif dicta, ne in Memliam intromittantur, nec saburra in ostium coniiciatur, vel cum Memliensibus aliquam negotiationem exerceant, aut merces aliquas ab iis recipere audeant, na-

viumque quoque exstructio & in exterar oras allegatio pari ratione ibidem prohibetur) in omnibus & singulis punctis ac clausulis satisfacere tenebuntur prout Ill^{ma} sua Cels^{do} hac de Causa ad Officiales Memlienses iterum dabit mandatum ut & præsens hoc & ante hæc quam plurima divulgata edicta. Inspecie autem mandatum de Anno 1580 d. 8. April publicatum sub gravi pœna exsequantur & observentur. Quod si Memlienses existimant se aliquid ratione libera negotiationis & depositorii obtinere posse experiri jure per suam Ill^m. Celsitud. licet, ut vigore sententiæ Anno 1612 in Conventu provinciali latæ in judicio suæ Celsit. aulico jus suum persequantur & ibi litis eventum expectent. Interim tamen Ill^{ma} Celsitudo suas Civitates Regiomontanas in antiqua possessione, quoad negotiationem & depositorii jus conservatas vult. Et si Memlienses immoderata negotiatione ut hæctenus factum est, ab iis, contra antiqua pacta prioraque decreta aliquid moliti fuerint, vel attentaverint, debita in ipsos pœnarum animadversio statuetur.

Mercatoribus, præterea Regiomontanis in publicis nundinis Memliensibus, Tilhensis, Insterburgensibus alibique locorum (si quidem & tempore externis cum externis negotiari & mercimonia tra-

Etare ubivis gentium liberum est, nec alio quam relatum est modo Regiomonti observatur, ad eamque observationem Civitates Regiomontanae tenentur) interdici non potest, multo minus mercatoribus Regiomontanis praecisa debet esse facultas, eas merces quas eis Memlium & Tilsium in Regis ditione emerunt inde Regiomontum versus devehenti, aut pro commoditate sua eas ibidem deponenti, quod contra antiquam observantiam & pacta publica Memliens. & Tilsenses prohibere conantur. Quod Memliensium & Tilsnensium institutum Illma sua Celdo nulla ratione probat aut acceptat, quando quidem ut dictum est publicis negotiationis pactis adversatur maxime in publicis nundinis.

Proinde Illma Celdo severe mandat, ut Memlienses, Tilsnenses aliaeque Minores Civitates huiusmodi novationes usurpantes iis in posterum abstineant.

Hoc ergo Memliensium decretum ratione negotiationis tribus Civitatibus Regiomontanis & Memliensibus Ao. 1617 datum cum ipso originali concordare, ejusdemque tenoris esse, testamur vigore praesentis sigilli nostri electoralis. Actum Regiomonti 4. Januar. Ao. 1619.

VII.

Extract aus dem Landtage *de Anno 1621* den
23sten Juny.

Daß Dantzker, Lübecker und andere Nationen sich unterstehen, nachher der Mümmel und andere umliegende Städte zu reysen, und die Waaren an sich zu schlagen, da sie doch kein Bürgerrecht haben, solches können Ihre Churfürstl. Durchl. nicht billigen, halten demnach die gebetene Confiscation derer durch Unterschrift und verbotener Weise erkauften Waaren, nicht Unrecht zu seyn, seynd auch gdt̄ zufrieden, daß die Städte Königsberg selbstn darauf eine fleißige Aufficht haben mögen, und da sie einige dergleichen Waaren beschlagen können, es sey an was Orten das es wolle, daß sie guten Zug und Macht haben sollen, solche anzunehmen, und in Ihre Churfürstl. Durchl. Gewahrsam zu bringen, und soll derjenigen Stadt, welche solche Waaren einbringen wird, der dritte Pfennig davon gefolget werden ic.

VIII.

Von Gottes Gnaden Wir Georg Wilhelm, Markgraff zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs Erzkämmerer und Churfürst, in Preußen ic.

Fügen allen und Jeden Schippem und Seefahren-
den, und die sich bishero Unsers Mümmelischen Ports
und Habung, wie nicht weniger der Kaufhandlung
des Orts hingebrauchet, in Gnaden zu vernehmen.
Nachdem von Unsern dreien Städten Königsberg so-
wohl inner- als außerhalb Landtagen vielfaltige Klä-
gen an Uns gebracht worden, daß sich die Einwo-
ner zur Mümmel mit Abschiffung allerhand Waaren
einer ganz übermäßigen Handlung zur Seewärts un-
terfangen thäten, und durch solche Gelegenheit eine
algemeine Handlung zu Schiffarth wider altes Her-
kommen und Gebrauch unsern Städten Königsberg zu
merklichen Vorfang anzustellen gemeinet wären; und
aber Wir in Untersuchung solcher Unserer Städte Kö-
nigsberg angebrachten Beschwer dennoch so viel be-
funden, daß den Mümlern niemahlen eine algemeine
Handlung, sondern dieselbe uff gewisse Maaß und
Weise nachgegeben sey worden, derowegen Uns so viel
mehr bedenklich seyn wollen (weiln solche der Müm-
ler angemaste Handlung zur Seewärts wider die
ewige Verträge so zwischen der Cron Pohlen und den
Hohemstr. deutsches Ordens und denn den nachfol-
genden Herzogen in Preußen der Niederlage halben,
so vor alters hero je und allewege zu Königsberg und
sonsten nirgends gehalten, auffgerichtet worden, lauff-
en thut) Ihnen den Mümlern in dem Fall nachzuse-
hen: Als haben Wir es der angebeutheten Mümlis-

schen Handlung halben, dahin verordnet, daß die Einwohner zur Münnet zwar mit den Fremdden so auß der See mit ihren Schiffen zu ihnen kommen, Ihre Handlung treiben mögen, aber mit den Holländern, die sich zu Lande anhero begeben, als auch mit den Danzlern oder andern ausländischen Liegern sich aller Handlung zu verzeihen und gänzlich enthalten, auch keine Waaren durch die See nachher Danzig führen, sondern die alte gewöhnliche Fahrt uff Labiau halten und dann zu Königsberg mit den Waaren nicht durchlaufen sollen, Sie haben denn zuvor daselbsten nach altem Gebrauch Markt gehalten, weniger daß sich die Münler unterziehen sollen mit fremdden Liegern, auch Danzlern, Elbingern und andern einige Matschaft zu halten, noch sich durch andere Leute verlegen zu lassen, und durch sich und diejenigen, von denen sie den Verlag haben, Schiffe dahin befrachten, und also ihres Gefallens die Waaren ungebührlicher Weise aufzutreiben, und des Orts eine gemeine Schiffarth zu gebrauchen und aufzurichten, sondern wenn ein Schiff mit denjenigen Waaren, so die Münler inner Landes nicht haben, als Wein, fremdde Bier, Salz, Hering, Kupfer, Eisen, Stahl und dergleichen, daselbsten ankommt, die Münler alsdann solche Waaren dem fremdden Mann abhandeln, und demselben sein Schiff widerumb beladen, oder aber mit Geld befriedigen mögen: andere Schiffe aber so

mit Ballast des Orts hinkommen, keinesweges wiederum befrachten, vielweniger die Mümmler Ihre Waaren anders wohin, denn allein nachher Königsberg durchs Haab abzuschiffen besugt seyn, daneben den frembden Liegern auch Danzern, Elbinger und andern daselbst im wenigsten was verstaten, noch der Ballast in Mümmlischen Tieffen oder sonsten derer Orth ausgeworfen, wie auch das Aufbauen und Ausbrecken der großen Schiffe ebenmäßig abgeschaffet seyn soll. Demnach wollen Wir Unsern Einwohnern der Stadt Mummel hiemit und in Kraft dieses auferlegt und befohlen haben, sich hinführo aller ungebührlichen Aus- und Abschiffung, unverantwortlichen durchstochenen Handlung mit der frembden Liegere Gelde, oder durch ausländische oder Danzler und Elbingsche Matschaften und dergleichen gänzlich zu enthalten, und daß Wir neben denen, alle Liegere zur Mummel von nun an abgeschaffet, und gebothen haben wollen, daß sich keiner hinführo des Orths im wenigsten zu handeln, zu kaufen oder zu verkaufen betretten laße, noch daß sich die Mümmler unterstehen wolten, jemandes Frembdes in Samaiten und andere Orte zu Einkaufung der Waaren, zu führen oder ihnen dazu einige Anzeige und Anleitung zu geben, und solches nach Gelegenheit der Verbrechung bei Vermeidung Unserer hohen ernstern Straff und Ungnade, immaßen auch der frembde handthierende und seefahrende Mann hie mit

mit verwarnet seyn soll, mit Zuführung und Ueber-
bringung seiner Kaufmannswaaren nachher der Müm-
mel sich diesem Mandat in allem gemäß zu erzeigen,
und demselben nicht zu widerleben; worüber Unsere
Officier zur Mümmel jederzeit zu halten.

Urkundlich mit Unserm Churfürstl. Secret be-
kräftiget, und geben zu Königsberg den 7ten April
Anno 1622.

(L. S.)

Gebz Dhona, mpp.

M. v. Wallenrodt, mpp.

Andr. v. Kreyßen, mpp.

IX.

Extract aus Ihro Königl. Majestät in Pohlen
und Schweden Declaration de Anno 1645
den 16ten December.

Transactionem ratione depositarii cum Vilen-
ad instantiam trium consulatuum Regiomontano-
rum inscia & irrequisita communitate & non acce-
dente consensu Serenissimi Electoris initam nec un-
quam a communitate ratihabitam dignum &
equum Sac. Reg. Mtas. censet, ut illa nullum ro-
bur & vim habeat, quin imo ut consulatus, colle-
gium mercatorum circa consuetudines antiquas, &

privilegia sua conservent, serio demandat, ac præsentibus hisce transactionem præfatam integram & in præjudicium mercatorum initam tollit, & cassat, collegiumque mercatorum circa liberum emporii & depositorii usum totaliter conservat & causam in eum statum quo erat ante inchoatum processum, reponit, privilegiaque ac jura mercatorum Regiomontanarum vetera, itidem pacta omnia avis & pristinis investitis debentur, omnia in suo robore integra inviolataque permanere debere declarat.

X.

Extract aus dem Willnischen Vergleich d. d.
Warschau den 18ten Februar 1642.

Domini mercatores Vilnenses cum suis mercibus in liberum mercatum veniant Regiomontum ibidemque bona fide easdem per integrum tri-duum venum exponant; quo exacto, si inter ci-ves Regiomontanos emtorem idoneum non invenerint, merces suas navi onerariæ imponere, ac cum iisdem Gedanum & ad alias Regalis Prus-siæ civitates transire, ipsis liberum esto, in quo tunc spectabilis Magistratus Regiomontanus neque

per se, neque per alias subordinatas personas illos impediat, aut dationes hoc nomine exigat. Cæterum de mercibus curru Regiomontum advectis, vetus consuetudo & ad præsens continuata ultra observetur.

XI.

Extract aus der Affecuration de Anno 1663.

... Sie auch bei allen löblichen alten Ordnungen, Gebräuchen, Herkommen und Gewohnheiten, Pfand, und andern Verschreibungen, Contracten, Haab und Gütern, Handvesten, Brieff und Siegeln, Immunitäten, Gerichtsbarkeiten, Possessionen, Landgebdingen und Begnadigungen so E. E. Landschaft in genere und in specie von Ordenszeiten her, bis zu dieser Stunde vom Orden, Königl. Majestät und Erohn Pohlen oder auch von unsern Hochlöbl. Vorfahren Marggraf und Churfürst. zu Brandenburg Hochseeligsten Gedächtniß, und von Uns selbstn oder auf Unsern Befehl Unsern Preußl. Ober Richten und Deroselben gethanen wohl fundirten Bericht erlanget, gebrauchet und besessen, in allen ihren Puncten und Clauseln unverbrüchlich und unverändert, ohne einige Exception schützen und erhalten wollen.

XII.

Friedrich Wilhelm, Churfürst rc.

... Auch vernehmen Wir, daß nicht allein aus dem Polnischen und Litthauschen, sondern auch aus Unsern eigenen Preußl. Landen, allerhand Gätter und Waaren, in specie Getreide, wie auch Pott- und Weed-Asche auf Wagen und Schlitten die Stadt Königsberg vorbei, nach Braunsburg, Frauenburg und Elbing versühret, und von daraus mit kleinen Gefäßen weiter auf Danzig geschiffet werden sollen; Weilm aber solches nicht allein gedachten Städten an ihrer Nahrung sehr schädlich ist, sondern auch Unserm Zoll Regall zu merklichem Präjudiz und Abgang gerechnet, so habt Ihr hierauf gehdrige Acht haben zu lassen und auf diensame Mittel und Vorschläge bedacht zu seyn, wie diesem Unwesen ebener gestalt zureichend remediret werden könne ut in Rescripto Potsdam den 28sten Decbr. Anno 1686.

Friedrich Wilhelm, Churfürst rc.

Lgtr. Wir werden berichtet, daß mit denen Landfuhren aus Moscau, Niga, und andern Orten in und durch Unsere dortige Lande nach Danzig, Thorn und

weiter noch immer zu continuiret, und Unsere dortige Zoll Gefälle wie auch die Städte Königsberg bei ihres von Uralten Zeiten habenden Juris depositorii dadurch um ein sehr großes defraudiret, und in Schaden und Abgang ihrer Nahrung gesetzt worden; Gleichwie wir euch aber schon vor einiger Zeit gnädigst anbefohlen, diese Sache gebührend zu überlegen und auf ein bequemes Mittel bedacht zu seyn, wodurch diesem Unwesen gesteuert, alle solche Unterschleife abgeschaffet, und die Commercia bei der ordinären Route und Ausseiffung über Königsberg erhalten werden möchten; Also wollen Wir solches hienit in Gnaden wiederholeet euch auch nochmahlen aufgeben, uns ohn allen ferneren Zeit Verlust, eur unterthänigstes unmaaßgebliches Gutachten hierüber und in specie deswegen einzusenden, ob nicht durch Anrichtung eines gewissen Land Zolls an einem bequemen Ort der Sachen remediret, oder sonst bei so offenbahrer Defraudirung Unseres Zoll Regales solche Anstalt gemachet werden könne, daß solche durchschleichende Güther und Waaren an denen Pässen, woselbst dieselbe durchgeföhret werden, angehalten und confisciret werden, wiewohl es uns weit glimpflicher zu seyn scheint, solche auf einem Umwege ertappete Güther mit einem leidlichen Zoll zu belegen, als gar hinwegzunehmen. Wir erwarten über dieses alles eures unterthänigsten ausführlichen Bedenkens mit dem

erforderlichsten, und habt ihr auch daraus sowohl mit gedachten Städten als auch Unserm Raht und Ober Zoll Directore Heidekampffen zu communiciren. Sind in. Potsdam den 31sten July Ao. 1687.

Friedrich Wilhelm.

XIII.

Extract aus der Städte particular Gravaminibus den 19ten Mart. 1689.

No. II. **W**eil denen Mählern gemäs dem confirmirten Receß de Anno 1566 & 1567 Landtags Abschied de Anno 1618 und 1683 nur auf gewisse Maas zu handeln, zugelassen und das Depositorium allein denen Städten Königsberg besage dem paci perpetuæ inter Casimerium & Ludwicum de Erlichhausen de 1466 obangezogenen Receß de Anno 1566 competiret; Als werden Er. Gf. Durchlaucht unterthänigst gebeten, hierüber nachdrücklich und gnädig zu halten, auch an denen Pässen die Landespätersl. Anstalt durch Placata und sonsten zu thun, daß die so aus Moscau, Riga, Curland und andern Dertern nach Danzig und sonsten wohin gehen wollen, ange-

halten werden mögen, bei Verlust ihrer Waaren nach Königsberg sich zu begeben.

XIV.

Extract aus Sr. Churfürstl. Durchl. gnädigsten Resolution wegen der Commerciën. Cölln den $\frac{1}{2}$ sten Mart. 1692.

No. 21. Daß die Städte Königsberg zum völligen Genuß und dem Exercitio ihres Juris depositorii wieder gelangen, auch dabei gebührend maintainiret werden mögen; darob wollen Sr. Churfürstl. Durchl. nach aller Möglichkeit halten, und stehet zu erwarten, ob die, wegen des Gewichts, Maas, Thara und sonst bei der Handlung gemachte heilsame und nützliche Verordnungen, welche die Regierung, im Fall es noch nicht geschehen, fordersamst zu jedermanns Wissenschaft zu bringen, nicht von selbst die Pohlen und Litthauen von dem bisher genommenen Umbweg wieder auf Königsberg bringen werde.

Solte sich finden, daß hiedurch der Sachen noch nicht der Gnüge gerathen; so werden Sr. Churfürstl. Durchlaucht auf andere kräftigere Mittel bedacht seyn, und hiernächst auf unterthäniges Ansuchen weitere Verfügung deshalb machen!

XV.

Friedrich, dritte Churfürst 2c.

Lgtr. 2c. Bürgermeistere und Räte Unserer Städte Königsberg erweisen mit unverweßlichen Documentis, wie ihr aus dem Beischluß weitläufig ersehet, daß die fremde Kaufleute und Krähmer mit ihren Waaren auf euren Jahrmarkt zu kommen, und daselbst feil zu halten nicht befuget seyn, ehe sie bei unsern Städten Königsberg das ihnen zustehende Jus depositorii gebührend, in Acht genommen haben. Weil sie nun bei Eurem vorstehenden Jahrmarkte, von zweien Liebhauern Kaufleuten und Krähmern Bloken und Groten einige Contravention und Eintrag besorgen, auch dagegen in Zeiten die Nothdürftl. zu verordnen unterthänigst bitten; so ergehet an Euch Unser gnädigster Befehl, daß ihr denen bemeldten es ohne Verzug notificiren, daß ihnen dergleichen Exercirung ihres Handels ehe sie mit ihren Waaren in Königsberg gewesen, und selbige allhie feil gebothen, bei Euch nicht gestattet werden können, dann auch wenn der Mandatarius derer hiesigen Zünfte in solcher und andern Begebenheiten, bei Euch Rechtshülfe suchen wird, ihm dieselbe forderlich widerfahren lasse.

An den 2c.

Königsberg den 3ten August

1695.

XVI.

P a t e n t

daß die Pohlen sich bei Confiscation der Waaren nicht unterstehen sollen, die Stadt Königsberg, und den Königl. Zoll daselbst umzufahren. *Sub dato* Berlin den 8ten Junii 1729.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des heil. Römischen Reichs Erz-Cämmerer und Churfürst, souveräner Prinz von Ananien, Neuschatel und Ballen- gin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlessen zu Krossen Herkog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Raseburg und Mürs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Pingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Marquis zu der Vehrte und Blißlingen, Herr zu Ravenstein, der Lande Ros- stock, Stargard, Lauenburg, Bülow, Arley und Breda ic.

Fügen hiemit jedermänniglich zu wissen, was maassen Uns allerunterthänigst vorgetragen worden, daß viele Wagen und Schlitten mit Pohlischen und Russi-

schen Waaren, so über Tilsit, Stallupöhnen, Lyk und andere Grenz Dörter in Unser Königreich Preußen einkommen, und in der Absicht, daß sie auf Königsberg zugehen würden, ohne Erforderung einiges Zolles in obgedachten und andern Unseren Grenz Dörtern einpassiren werden, wenn sie tiefer ins Land kommen, sich von der gewöhnlichen und auf Königsberg zugehenden Route abgeben, und gewöhnliche umb und neben Wege nehmen, auch dergestalt Königsberg vorbei und nach dem Bischofthum Ermland oder nach Danzig zu gehen.

Wenn Wir nun aber bei solchen Mißbräuchen Uns so wenig Unseres in Pactis fundirten Königsbergischen Zolles, als auch Unsere getreue Stadt Königsberg sich ihres uncontestirten juris stapulæ & depositorii, so derselben gemäß den Verleihungen von denen ehemaligen gottseeligen Herrschaften beider Reiche und dem Instrumento pacis perpetuæ competiret, sonderlich würden zu erfreuen haben, wenn Wir gestatteten, daß obangeregtes wohl fundirtes Stapelrecht der Stadt Königsberg dergestalt per indirectum zernichtet auch in fraudem Unseres Zolles die Umfahrung desselben continuiret würden; als wollen Wir sothane Mißbräuche abgestellt wissen, und werden dannenhero alle mit polnischen und russischen Waaren Unsere Grenzen betreffende fremde Negotianten auch

derer pohnischen von Adel Factores und Bediente so mit Waaren hereinkommen, hierdurch verwarnet, daß sie sich nicht gelüsten lassen zuwider denen Pactis von der ordinairn Route ab, und durch Umwege Königsberg vorbei nach Danzig oder dem Bischofthum Ermland zu gehen, inmaßen ihnen obliegt, auf Königsberg zukommen, und gemäß des solchen Orte zukommenden juris stapulae die gewöhnliche Zeit ihre Waaren daselbst feil zu halten, da ihnen denn hernach, wenn sie selbige nicht verkaufen könnten, unverwehret bleibet, damit weiter nach Danzig oder wo sie hinwollen, wegzugehen, widrigenfalls Wir die Ordre gestellet haben, daß wider diejenigen, welche auf dergleichen Um- und Nebenwege betroffen werden, mit der in Pohlen selbst gebräuchlichen Strafe, welche auf die Umfahung der Zölle gesetzt ist, verfahren, und ihnen alle Waaren confisciret werden sollen. Woran sich also Jedermänniglich zu achten und für Schaden zu hüten hat.

Urkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königl. Insiegel. Gegeben zu Berlin den 8ten Junii 1729.

(L. S.)

Fr. Wilhelm.

F. W. v. Grumbkow, E. B. v. Creutz, C. v. Katsch,
F. v. Görne, A. C. v. Biereck.

Friedrich, König in Preußen etc.

Unsere etc. Nachdem Wir uns aus eurem allerunterthänigsten Bericht vom 24ten Decbr. jüngsthin, und den hiebei zurückkommenden Akten wegen der von der Gumbinschen Krieger- und Domainen-Cammer gesuchten Confirmation der entworfenen neuen Wettgerichts- und Handlungs-Ordnung für die Stadt Memel den Vortrag thun lassen; so finden Wir, daß jetzt gedachter Stadt kein *jus stapulæ* zum Nachtheil der Stadt Königsberg zustehe, weniger rathsam, derselben solches neuerlich zu concediren, weshalb ihr die in dem Projekt zur Memelschen neuen Wettgerichts- und Handlungs-Ordnung, so in den hiebei gehenden Akten befindlich, enthaltene dem Königsbergischen *juri stapulæ* präjudicirlichen Passus zu extrahiren, und in wie weit selbige zu ändern, oder gar wegzulassen seyn, pflichtmäßig anzuzeigen, auch zugleich einen neuen darnach geänderten Entwurf fordersamst zur Approbation anhero einzusenden habt, jedoch muß der Stadt Memel excl. des *juris stapulæ* die völlige Handlungsfreiheit von Memel aus, nicht aber durch Königsberg zur See und zu Lande auch Stromwärts nach Maasgebung ihrer in Händen habenden

Verschreibung nach wie vor ungekränkt gelassen werden. Sind euch ic. Gegeben zu Berlin den 21sten Decbr. 1747.

Auf Er. Königlichen Majestät allergnädigsten Special-Befehl.

Biereck, Boden, Blumenthal.

XVIII.

Friedrich ic.

Unsere ic. Die wechselseitige Beschwerden und Streitigkeit über das Stapel- und Handlungs-Recht, welche die beiden Städte Königsberg und Memel gegen einander bei Unserer Höchsten Person angebracht, haben Wir Höchstseltst unmittelbar auf den darüber erfordereten und abgestatteten Bericht dahin entschieden: daß zwar der Stadt Königsberg ihr wohlhergebrachtes Stapelrecht in Ostpreußen ungekränkt verbleiben soll, solches aber seiner Natur und bisherigen Ausübung nach, nur dieses begreife, daß keine Waaren vorbeie, oder durchgeföhret, sondern daselbst drei Tage lang, zum feilen Verkauf gestellet werden müssen, und keinesweges so weit zu extendiren sey, daß auch diejenigen Waaren, welche auf ihren Transport nach Ost-

Preußen die Stadt Königsberg weder vorbei noch durchpassiren, sondern hinter der Stadt Memel herkommen und von dem Orte ihrer Versendung abzurechnen, diesseits Königsberg zurückbleiben, dennoch dahin gebracht werden müssen, und nicht nach Memel gehen können, folglich die Königsbergischen den Handel der Memelschen Kaufleute mit denjenigen Waaren nach und von Memel, welche die Stadt Königsberg nicht vorbei, oder durchpassiren, nicht hindern sollen: jedoch die Memelschen Kaufleute den mit Waaren nach Ostpreußen gehenden Fahrzeugen bei empfindlicher Strafe nicht entgegen reisen, und dieselben durch allerlei Ueberredungen von Königsberg detourniren, und ihre Waaren nach Memel zu bringen, überreden müssen, als worauf überhaupt und besonders von den Accise- und Zoll-Bedienten vigiliret werden soll.

Diese Unsere Höchstunmittelbare Entscheidung habt Ihr der Ostpreussischen Kaufmannschaft, imgleichen dem Ostpreussischen Commerzien-Collegio und den Wettgerichten beider Städte zu ihrer Achtung bekannt zu machen, auch euch selbst darnach zu achten. Sind euch ic. Gegeben Berlin den 11ten Julii 1782.

Auf Sr. Königlichcn Majestät Allergnädigsten Special-Befehl.

v. Blumenthal.

v. Gaudi.

XIX.

Friedrich Wilhelm 2c.

Unsern 2c. Wir haben aus Eurem und des Commercien und Admiralitäts-Collegii auch der Litthauischen Cammer Berichten, die Gründe ersehen, welche für und wider Königsberg über die den Tiltsischen Kaufleuten auf Königsberg allein einzuschränkende oder auch auf Memel zu verstattende Abführung und Verkauf der eingekauften Polnischen Produkte zu deren weitem Vertriebe zur See angeführet worden, und solche sind auch von dem General-Fabriquen und Commercial-Departement erwogen worden. Ob nun zwar Königsberg nicht für fundiret geachtet werden kann, aus eigenem Rechte zu verlangen, daß die in Tilsit eingekaufte Polnische Produkte ausschließend dahin zum Seehandel gebracht werden müssen, so wollen Wir doch in Rücksicht darauf, daß die Stadt Tilsit nach ihrem Privilegio mit dem weitem Verkauf solcher Waaren auf Königsberg restringirt ist und der Stadt Memel kein Recht zu widersprechen zusteht, vorsetzt und mit Vorbehalt nach Ereigniß des Ostpreußl. Handels-Zustandes, und Erforderniß der Umstände hierin eine Aenderung, wenn und wie Wir solches gut finden werden, zu treffen und dabei belassen, daß die Tiltsischen Kaufleute die Polnischen auf dem Strohm ihnen zugeführten und erhandelten Produkte, Holz-

waaren ausgenommen, nicht anders als nach Königsberg zur weitem Verhandlung über See sollen verkaufen dürfen, die Polnische Holzwaaren aber so, wie auch alle zu Lande ihnen zugeführten Waaren und Produkte ihnen eben sowohl nach Memel als nach Königsberg weiter zu debittiren frei stehe, überhaupt aber ihnen bei ihrem Handel nicht verstattet seyn soll, den Polnischen Waaren entgegen zu reisen und solche zu sich hinzuziehen, oder auch Königsbergischen und Memelschen Kaufleuten, die aus Contracten und Pfandschaften auf zu Wasser ankommende Waaren schon ein früheres Recht haben, daran durch deren Kauf Eintrag zu thun, indem sie sonst sich der Verbindlichkeit und also der Gefahr aussetzen würden, dem Königsbergischen oder Memelschen Kaufmann solche Waaren und zwar in so ferne dieser dem Polen darauf Vorschuss gethan, oder das ganze Kaufgeld vorausbezahlet hätte, mit Verlust des Vorschusses oder präcui unentgeltlich abfolgen zu lassen. Hiernach habt Ihr das weitere an die Behörde zu veranlassen. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben zu Berlin den 21sten April 1787.

Auf Sr. Königlichen Majestät Allergnädigsten Special-Befehl.

v. Blumenthal, v. Gaudi, v. Heinitz,
v. Mauschwitz.

XX.

Durchlauchtigster 2c.

Auf Ihre Churfürstl. Durchl. ergangenen gnädigsten Befehlig wegen der von denen 3en Städten Königsberg bei jezo daurenden Eilsitschen Jahrmarkt gebeten fiscalischen Untersuchung wird von uns unterthänigst berichtet, daß die drei Städte Königsberg als ein Churfürstl. unstrittiges Emporium gemäß denen Landes-Privilegien von Orden her in continua & non interrupta possessione der Niederlage und des juris depositarii gewesen, weswegen die tägliche Observanz und alte Gewohnheit vor die Städte Königsberg militiret, wie denn in confirmirten Necess deren dreien Städte Königsberg an ihren alten habenden Freiheiten, Gerechtigkeiten und Gewohnheiten die Niederlage belangende der wenigste Abbruch, Eintrag und Verkürzung geschehen solle; auf welche alte Freiheit und Gerechtigkeit im Privilegiis pacis & concordiae Anno 1436 das Wort Depositum vulgariter Niederlage reflectiret, und die freie Handlung jedoch Theloneis & antiquis depositis prout supra salvis Privileg. Buch Fol. 11. It. in privilegio terrarum Prussiae Fol. 16. depositis tamen Theloneis & stratis antiquis Civitatum Regni & Dominiorum nostrorum semper salvis. Welches Recht der Nie-

verlage in dem Königl. Privilegio de Anno 1466
 fol. 24, fac. 2 mit klaren Worten bekräftiget wird u.
 nisi solitis & veteribus stratis, itineribus & lo-
 cis ambulare aut ad aliam civitatem castrum vel
 locum sub prætextu cujuscunque constitutionis
 vel edicti cum rebus & mercibus suis, cujuscunque
 materie existant decreto applicari præterque &c.
 in Königsberg juxta conventionem desuper factam,
 super qua speciales a nobis literæ emanarunt.
 Welche speciales litteras und Regiam conventio-
 nem die Städte Königsberg verhoffentlich in genauer
 Verwahrung halten werden. Gestalt denn auf allen
 Landtagen, da ihrem habenden Juri, Gerechtigkeit und
 Gewohnheit dieser Niederlage halben, Eintrag und Ab-
 bruch geschehen wollen, von Ihro Churfürstl. Durchl.
 gdsten Schutzes erfolget, wie aus Veil. A dem gehaltenen
 Landtage in Anno 1621 zu ersehen, welches
 alles ausführlicher und mit vielen andern Documen-
 ten, wenn es die Zeit leiden, dargethan werden könnte.
 So viel aber die Stadt Elfsit anlangt, ist in ihrer
 eigenen Stadt-Fundation gemäß Veil. B ausdrücklich
 denen Städten Königsberg die Niederlage reserviret,
 und wider diejenigen, welche mit ihren Waaren vor-
 überfahren, ernstliche Bestrafung verordnet, und sind
 niemahlen einige Frembde, als Lübecker, Hamburger,
 auch keine Danziger auf dem Elfsitschen Jahrmarkte
 geduldet, sondern von den Officialibus Fisci da ge-

meinlich einer diesen Jahrmarkt abgewartet, und zugleich in vorigten Zeiten die Juden Gelder erhoben, abgewiesen worden, weil diese Municipal- und Handels-Stadt zum Präjudiz und Nachtheil der Städte Königsberg allerhand frembde Leute ihren Nundinis minoribus & particularibus nicht admittiren kann; solte nun in facto richtig seyn, daß ein Augsburgerischer Kaufmann durch Königsberg seine Waaren heimlich und umangegeben geführt, und nach Elsfitschen Jahrmarkt gebracht: so würde in jure nicht zu zweifeln seyn, daß demselben die zum Präjudiz der Königsbergischen Niederlage nacher Elsfit geführte Waaren daselbst angehalten und prævia cognitione vor verfallen erkläret werden müssen, welches anstatt unsers gehorsamsten Berichts und unmaaßgeblichen Bedenkens nebst Zurückkehrung des Supplicati unterthänigst übergeben sollen.

Ihro Churfürstl. Durchl.

Königsberg

den 30sten Septbr.

unterthänigst treu gehorsamste

Officiales Fisci.

1679.

XXI.

Uladislaus IV.

Dei gratia, Rex Poloniæ, Magnus Dux Litthuanæ, Masoviæ, Samogitiæ, Smolenskiæ, Czernichoviæque, nec non Svecorum, Gothorum, Vandalorumque hereditarius Rex, significamus præsentibus literis nostris quorum nostris interest universis & singulis.

Post sedatam in provinciis maritimis bellorum tempestatem, nihil satius habemus quam tot malorum fluctibus, subditorum nostrorum attritas refarcire rationes, & publicis consulere commodis id potissimum cupientes, ut dominia nostra in tranquillo constituta portu & ornamenta dignitatis & præsidia stabilitatis quam primum consequi possint. Et quoniam nobis compertum est, multos ejusmodi circa tractum Memelensem reperiri mercatores, variique status & conditionis homines, qui frumenta aliasque merces, in vicinis pagis coëmentes, & civibus Memelensibus præcipient eadem citra portum Memelensem antiquitus institutum & approbatum, per devia & insueta vicini maris littora, præsertim vero ad pagum piscatorium dictum, sancta A. onera vecti-

galium sup̄terfugientes nostri defraudationem & gravem civitatis Memelensis commodorum ac Privilegiorum jacturam transmittunt, mercimonia exportant & Gedanum navigant. Proinde nos indemnitati Thesauri nostri & commodis dictæ civitatis Memelensis bello Prussico in gravem reductæ inopiam prospectum iri cupientes & Constitutionibus Regni eo nomine sancitis inhærentes circaque Privilegia a Divis Prædecessoribus nostris concessa, eandem civitatem conservantes clandestinam illam citra portum consuetum navigationem, serio prohibendam coëmptionesque qua suis frumentarias variarum mercium, in damnum dictæ civitatis Memelensis vergentes, interdicens diximus uti quidem prohibemus & interdici-
mus præsentibus literis nostris omnibus in universum mercatoribus & cujuscumque status & conditionis hominibus mandantes, ne in ejusmodi locis prohibitis frumenta coëmere & civibus præripere, navigationem instituere mercesque exportare præsumant, idque sub confiscatione earundem mercium ab his quibus competierit interceptam. Quod omnibus, quorum interest præfertim vero Capitaneis nostris locorum quorumvis ad notitiam deducere mandamus, ut in prædictos ejusmodi legum & voluntatis nostræ transgressores serio animadvertant, navigia cursusque mari-

timos, per loca insueta & prohibita, tum & coëm-
tiones frugum aliarumque mercium impediunt, &
ne extra portum civitatis Memelensis navigationes
instituantur sedulo curent. Pro gratia nostra, in
cujus rei fidem præsentis manu nostra subscrip-
tas Sigillo Regni communiri jussimus. Datum
Vilniæ Die XVI. mensis Februarii Anno Dni
MDCXXXIX. Regnorum nostrorum Poloniæ &
Sueciæ VII. Anno

Uladislaus Rex.

Conservatio civitatis Memelensis
circa Privilegia, item ne mer-
ces extra portorium Meme-
lense sine vectigalium solu-
tione passibus insuetis evchan-
tur.

Stanislaus Moses Jenscki

Subkan.

XXII.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden,
Marggraf zu Brandenburg, des heil. Röm. Reichs
Erz- Cammerer und Churfürst, zu Magdeburg, in
Preußen etc.

Thun kund, und fügen hiemit männiglich zu wissen, besonders denen daran gelegen, wie unsere Beneficia, Begnadigungen und Güte, gegen Unsere treu gehorsame Untersaassen, wir nie in benehmende Maas einschränken wollen, sondern vielmehr wie einer neben dem andern in Annehmen und Gedeyen und Aufrechts gebracht werden möge, allerwegen in Landesväterlichen Gnaden Uns selbst anliegen. Dammhero Wir denn auch, nachdem Unser Port und Baste Mümmel immer mit vollkommener Garnison besetzt und versehen seyn muß, davon aber Unserer Stadt Memel, mit Quartier, Servis und andern Bedingungen, so eine lange zeithero nicht geringe Last ertragen, auch weiter derselben noch nicht enthoben werden kann; in was Maas hingegen Wir selbe Unsere gehorsame Stadt mit mehreren Beneficiis und vorträglichen Concessionen gnädigst anzusehen, auch in Unserm Port in mehrer Sicherheit durch mehreren Anbau und Verstärkung der Stadt zu bringen, gnädigst Bedacht seyn wollen; ob nun wohl in Vorzeiten ein sonderbahres Absehen wegen der Handlung, Schiffarth, Depositorien, und was immer zu freien Mercatur gehöret, auf Unsere Stadt Königsberg voraus gewesen, und darob einige Verabscheidungen ertheilet und ausgegeben worden, so haben doch die Mümmeler alles, was pro libertate commerciorum und vor Sie militiren können, zu allen und jeden Zeiten dagegen ein-

gewendet, wannhero beide Städte an das Recht ge-
 wiesen, die Abschiede unterdessen nicht zur Execution
 gestellet, die Mümmeler in possessione vel quasi ge-
 blieben. Derowegen da vor Unsern und Unserer Lande
 Sicherheit Wir Uns bei so vielen Coniuncturen und
 Regungen der Welt, mehr dann in Vorzeiten bei dem
 ruhigen Zustande ein Auge auf unsere Port und Beste,
 folglich auch auf die Stadt Memel in mancherlei Con-
 sideration haben müssen und wollen, Wir selbige Un-
 serer Stadt Memel, was die Natur, Port und Hes-
 lung selbst an die Hand geben, und was in Unser
 Landesherrlicher Macht und Vollkommenheit zu geben
 stehet, neben Unsern Städten Königsberg die freie un-
 limitirte und unbeschränkte Handlung, Schifffarth, De-
 positoria, Braack und Waage, auch was immer zu
 freien Mercatur dienet und erfordert wird, in Gna-
 den concediren, verleihen und verschreiben, damit nun
 dem weiter zum Zweck oberwähnten Sicherheit Unse-
 res Ports wir gelangen mögen, als hoffen wir zwar,
 daß durch diese verstattete freie unbeschränkte Handlung
 die Stadt zu mehrerer Populosität werde angebauet
 werden, Wir wollen aber auch zugleich und hiemit
 gnädigst verordnet haben, daß der fremde Mann, wel-
 cher sonst ehrlicher Geburth und Herkommens, unge-
 scholtenen und unverwerflichen Standes seyn solle, nicht
 mit dem Bürgerrecht übersehet, oder gar davon aus-
 geschlossen seyn soll, deme denn ein Maaß zu geben

wir hiemit ordnen, und setzen, daß so ein fremder Mann mehr nicht, denn Einhundert Gulden Pr. zum Bürgerrecht und zu Erlangungen solchen freien Handels und Nahrung dem Stadt-Magistrat geben dürfe. Umb dieser Unser gnädigsten Concession und Verleihung Willen, soll selbe Unsere Stadt Mümmel der Garnison Unserer Feste, daselbst Wir bishero oder vielmehr und zu einer gewissen Moderation und Erträglichkeit gebracht ist, Quartier zu verstaten, und die Servis zu entrichten gehalten seyn. Wir aber versprechen derselben Unserer Stadt Mümmel bei dem allen Unsern Landesfürstlichen Schutz und Gnade, wollen auch darüber immer und außer Rechtsens jederzeit darob steif, unverbrüchlich und vest gehalten haben.

Zu Urkund dessen Wir diese Concession und Verleihung aus gutem Wohlbedacht, eigenem Willen und Wissen, eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Churfürstl. Insiegel bekräftigen lassen. Gegeben Königsberg den 15ten Tag des Monaths Octobris des Eintausend Sechshundert und Sieben und Fünfzigsten Jahres.

Friedrich Wilhelm.

(L. S.)

XXIII.

Es ist zurecht bei mir eingegangen, was Eine Königlich löbliche Litthauische Cammer wegen der denen aus Pohlen kommenden Wittinnen versagten Durchfarth durch den beim Schangentrug gemachten Durchstich in die Ruß nach Memel unterm 13ten hujus einberichtet. Dem löblichen Collegio gebe ich hierauf zum Bescheid, wie die Königsbergische Kaufmannschaft in ihrer Anforderung, daß denen Kaufleuten zu Memel aller Handel mit denen aus Pohlen in hiesige Lande zu Wasser einkommende Waaren untersagt werde, viel zu weit gehet, als daß man ihrem Gesuch hierunter deferiren kann; nicht allein, daß die vorige Zeiten mit den jetzt laufenden, woselbst der Bedarf des Publici um ein merkliches gestiegen ist, in keinen Vergleich gebracht werden kann, sondern es ist auch die Stadt Memel durch die unterm 15ten Octobr. 1657 ihr ertheilte Concession von des Höchstseeligen Churfürsten Friedrich Wilhelm Durchl. völlig authorisiret worden, den bisher geführten Handel ohne Einschränkung zu treiben und solchen nach bester Möglichkeit zu poussiren.

Wenn nun bei meiner jetzigen Anwesenheit diese Sache in Beiseyn des hiesigen Cammer-Collegii in genaue Deliberation genommen worden, letzteres auch

die Unbilligkeit dieser Anforderungen völlig anerkannt,
und für gut gefunden worden, die hiesige Kaufmanns-
schaft mit ihrem unstatthaftern Gesuch abzuweisen, so
hat Ein löblich Collegium den ungehinderten Transport
der aus Pohlen nach Memel gehenden Kaufmanns-
Waaren ferner nachzulassen.

Königsberg den 17ten Junii 1777.

v. Gaudi.

In

E. löbliche Königl. Litthausche Kriege-
und Domainen-Cammer in Cum-
binnen.

XXIV.

E. Königl. Majestät von Preussen etc. Unser aller-
gnädigster Herr, lassen Dero Ostpreuß. Kriege- und
Domainen-Cammer hiebei die Vorstellung zufertigen,
welche der Nicolaus Czajewski von Seiten der Königl.
Polnischen Deconomie Administration anhero eingesandt
hat, worinnen derselbe sich beschweret, daß eine Quan-
tität Pot-Afche circa $\frac{15}{m}$ Rthlr. werth, welche er in
Memel abliefern sollen, bei seiner Ankunft daselbst, auf
Anhalten der Königsbergischen Kaufleute arretiret wor-

den. Höchstdieselben finden dieses Unternehmen gedachter Kaufleute sehr unschicklich, und Dero höchst eigenem Interesse sehr nachtheilig, und wollen durchaus nicht haben, daß unter den Zänkereien, die die Städte Königsberg und Memel mit einander haben, das Commerce leiden, noch im mindesten geniret werden soll, und befehlen daher der Cammer hiedurch in Gnaden, diese Dero Höchste Willens-Meynung, denen dortigen Kaufleuten ganz ernstlich anzudeuten, und auch die Verfügung zugleich zu treffen, daß der auf diese Weise gelegte Arrest sofort und ohne den mindesten Anstand wieder aufgehoben, und die Sache völlig frei gegeben werde. Die Cammer hat also dieses exact zu besorgen, und nöthigen Falls mit der Cammer zu Gumbinnen das Erforderliche fordersamst abzumachen.

Meiße den 23sten August 1782.



Friedrich.

